

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Prinzenstraße 3. — Fernsprechnummer: 1567. — Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 661. — Postabteilung Nr. 2, Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 1. bis 15. Oktober 1,00 Mark, Abnehmer 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinsblätter 20 Pfennig, die dreigespaltene 90 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Platzvorschriften keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 233.

Magdeburg, Sonnabend den 4. Oktober 1924.

35. Jahrgang.

Um Zepter und Krone.

Die Regierungskrise.

Am Donnerstag nachmittag begannen in der Reichskanzlei die Besprechungen über die Regierungsumbildung. Natürlich wird darüber folgendes mitgeteilt:

Zu der Reichskanzlei fand am Donnerstag nachmittag eine Aussprache zwischen Führern der Regierungsparteien und dem Reichskanzler statt. Die Absicht des Reichskanzlers „zum Zwecke der Verbreiterung der Reichsregierung Verhandlungen mit der Deutschnationalen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei aufzunehmen, wurde gebilligt. Von den Ergebnissen dieser Verhandlungen wird der Reichskanzler den Führern der Regierungsparteien Mitteilung machen.

Wie wir hierzu noch erfahren, waren zu den Verhandlungen, die um 5 Uhr nachmittags begannen und bis 7 1/2 Uhr andauerten, erschienen vom Zentrum die Abgeordneten Stegwald, Spahn und v. Guericke, von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Scholz und Curtius, von der demokratischen Fraktion der Abgeordnete Erkelenz. Von der Regierung nahmen außer dem Reichskanzler Marx teil: Vizekanzler Jarres, Außenminister Stresemann, Reichswirtschaftsminister Hannu und Reichsminister der Ernährung und Landwirtschaft Graf Ranig.

Auffallend ist der amtlichen Verlautbarung, daß sie nicht von Verhandlungen mit den Sozialdemokraten und Deutschnationalen, sondern „Deutschnationalen Volkspartei und der Sozialdemokratie“ spricht, während der Reichskanzler bisher den Verhandlungen mit der Sozialdemokratie wenigstens nach außen den Vorrang gegeben hat. Noch erstaunlicher aber berührt, daß plötzlich die Volkspartei mit den Verhandlungen, die der Reichskanzler mit der Sozialdemokratie zu führen gedenkt, einverstanden ist. In ihrer letzten Entschliessung hat die eine „Volksgemeinschaft“, unter dem ausdrücklichen Ausschluß der Sozialdemokratie gefordert. Also: die Herren Stresemann und Scholz haben wieder einmal glänzend umgelernt.

Am übrigen wurden die Besprechungen für „streng vertraulich“ erklärt, so daß die Öffentlichkeit nicht erfährt, was sich am Donnerstag nachmittag in der Reichskanzlei abgespielt hat. Aber die Deutschnationalen dürften eine Stunde nach Beendigung der fast dreistündigen Beratungen von den Herren Curtius und Scholz über die „vertraulichen“ Besprechungen mit dem Reichskanzler unterrichtet worden sein.

Am Freitag vormittag 11 Uhr wird Genosse Hermann Müller mit dem Reichskanzler über die geplante Umbildung der Regierung eine Besprechung führen. —

Kaiserkrone und Schwarzweißrot.

Der hinterpommersche Großgrundbesitzer Schlange (Schöningen) ist einer der Ministerkandidaten der Deutschnationalen. Wie er sein Ministerium zu führen und wie er die ersehnte Bürgerblock-Regierung zu dirigieren versuchen wird, hat er dieser Tage in Braunschweig auf einer Tagung der Bismarck-Jugend verkündet. Er betonte:

Wir werden die Alten bleiben! Unser letztes Ziel wird niemals versinken in irgendwelcher Kompromisslei, und wir werden nicht rasten, bis unser letztes Ziel erreicht ist. Der Kampf um die Macht, geführt auf parlamentarischer Grundlage... ist die einzige Möglichkeit, um die Macht im Staate in die Hand zu bekommen. Bevor die Sozialdemokratie nicht besiegt ist, können wir die Front nicht nach außen richten. Der Eintritt in die Reichsregierung ist die erste Stufe dazu, das andre wird sich dann weiter entwickeln. Im preussischen Staate liegt die Macht.

Und das letzte Ziel der Deutschnationalen? Auch darüber gibt Schlange (Schöningen) offene Antwort:

Durch das Parlament wird Deutschland niemals gerettet werden, das geschieht erst in dem Augenblick, wo durch Ihr Vertrauen, Ihren Zusammenhalt, Ihre Treue auf dem Wege des Parlamentes in den entscheidenden Stellen des Staates und des Reiches Persönlichkeiten gekommen sind, die entschlossen sind, im gegebenen Augenblick quer durch über alle Bedenklichkeiten das zu tun, was zur Rettung des Reiches notwendig ist. Hoffentlich halten Sie ihnen dann die Treue. Und wenn der Augenblick kommt, dann ist hoffentlich ein Volk da, das dieses Augenblicks wert ist und das bereit ist, für diesen Augenblick alles hinzugeben. Dann wird man das Leben einjagen müssen, um dem Volk und dem Staate das Leben und die Zukunft zu geben. Wir alle glauben, hoffen und kämpfen für den Tag, wo unter den wehenden schwarzweißroten Fahnen unsre verlorenen Brüder heimgeführt werden in ihr Vaterhaus. Das Heer wird dann nicht als ein Heer der Republik zurückkommen, sondern wieder an seiner Spitze den deutschen Kaiser bringen.

Vor neun Monaten legte dieser Schlange, der seinen Namen mit Recht trägt, in der „Deutschen Zeitung“ das Bekenntnis ab, mit dem Parlament käme man nicht vorwärts; es müsse auf andre Weise durchgegriffen werden. Nach dem 29. August und dem Umfall seiner Fraktionsgenossen bekehrte er sich. Vor einer Woche erklärte er in Greifswald, daß es ohne das Parlament nicht gehe. Diese Meinung hat er auch noch in Braunschweig vertreten.

Aber aus dem Putzlisten ist nicht etwa ein Anhänger des Parlamentarismus geworden, sondern der Anbeter der Gewalt will nur das Parlament benutzen, um so viel Macht in die Hand zu bekommen, daß er den Staatsstreich wagen kann. „Im gegebenen Augenblick quer durch über alle Bedenklichkeiten hinweg!“ Der Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung hat nicht den Zweck, Deutschlands Wirtschaft und Finanzen zur Genugtuung zu bringen, sondern lediglich den Monarchisten so viel Macht zuzuführen, daß sie den Sturz der Republik und Demokratie mit bewaffneter Hand ausichtslos wagen können. Und zu diesem Endziel ist die Führung in der Reichsregierung auch nur eine Stufe. Der eigentliche Stoß gilt Preußen, gilt der Koalition in Preußen, denn „im preussischen Staate liegt die Macht“. Gaben die Deutschnationalen erst Preußen zurückerobert, dann kommt die Kaiserkrone ohne weitere Mühen, dann wehen die schwarzweißroten Fahnen wieder über dem Junkerstaat. Zuvor wird die Sozialdemokratie besiegt am Boden liegen.

Was hier Schlange als sein letztes Ziel proklamiert, ist das Ziel aller deutschnationalen Führer. Sie bleiben wirklich die Alten, die mit jedem Mittel — sei es List und Betrug, sei es Lüge und Gewalt — um die Rückeroberung ihrer verlorenen Machtpositionen in Preußen wie im Reich kämpfen. Sie würden die Nase nicht so hoch tragen, sie würden ihre Hoffnungen nicht so siegesicher in alle Welt posaunen können, wenn sie nicht in der Volkspartei willfährige Trabanten besäßen, die ihnen mit Wonne die Steigbügel halten.

Es ist wirklich nicht einzusehen, weshalb sich diese brüderlichen Beschützer des Kapitals noch in verschiedene Parteien spalten. Sie wollen doch alle dasselbe: die Volksmassen knebeln und ausjaugen und zu diesem Zwecke die Kaiserkrone aus der Spree emporholen, in die sie an einem Novembertag ruhmlos gesunken.

Sie unternehmen gemeinsam das gewagte Spiel um Zepter und Krone. Die von ihnen mit dem Munde besiegte Sozialdemokratie wird dafür sorgen, daß sie das Spiel verlieren. —

Schluß der Völkerbundstagung.

Die Vollversammlung des Völkerbundes hat am Donnerstag das Protokoll über das Sicherheitsproblem angenommen, wobei die Vertreter sämtlicher 47 anwesenden Staaten den vorgelegten Entschliessungen zustimmten. Darin wird den Regierungen die Annahme des Protokolls empfohlen und ferner beschlossen, ein Protokoll aufzulegen, das die einzelnen Regierungen unterzeichnen. Außerdem wurde ein Redaktionsausschuß eingesetzt, der Änderungsvorschläge für den Völkerbundspakt ausarbeiten soll.

Schließlich wird der Völkerbundsrat ersucht, die geplante Abrüstungskonferenz einzuberufen, „sobald das Protokoll von drei ständigen Ratsmitgliedern und zehn andern Mitgliedern des Völkerbundes ratifiziert ist“. Sollte das bis zum 1. Mai nicht der Fall sein, dann soll der Rat entscheiden, ob die Einladungen zur Konferenz rückgängig gemacht werden oder ob die Abrüstungskonferenz so lange vertagt bleibt, bis die vorgeschriebenen Ratifikationen zu Stande gekommen sind.

Der Artikel 12 des Protokolls wurde durch eine Entschliessung sofort in Kraft gesetzt. Doch soll der Völkerbundsrat zur genauen Festlegung der Garantien, die den Unterzeichnern des Protokolls gegebenenfalls geboten werden sollen, sofort die wirtschaftlichen und finanziellen Organisationen des Völkerbundes auffordern, ihm einen Bericht über die Art der Bestimmungen der Inkraftsetzung der Sanktionen und die Maßnahmen der wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenarbeit zu erstatten, wie sie im Völkerbundspakt und im Sicherheitsprotokoll vorgesehen sind.

Auf Grund dieses Berichts soll der Rat dann die Aktionspläne zur Inkraftsetzung der wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen gegen einen Angreiferstaat und die Pläne der wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenarbeit zwischen einem angegriffenen Staat und den andern Staaten, die ihm zur Hilfe kommen, ausarbeiten. Diese Pläne werden dann den Mitgliedern des Völkerbundes und den sonstigen Unterzeichnern des Sicherheitsprotokolls unterbreitet werden.

Die Schließung des Völkerbundes befaßte sich auch mit der Neuwahl der sechs nichtständigen Ratsmitglieder. Die chinesische Delegation erhielt nur 15 Stimmen und somit keinen Sitz. Zum Zeichen des Protestes verließ sie geschlossen den Saal. Man bezweifelt jedoch, daß China seine Drohung wahrnehmen wird, aus dem Völkerbund auszutreten.

In einer klugen Schlussrede gab dann Präsident Motta eine kurze Uebersicht über die Arbeit der Konferenz, die ein außergewöhnlich hohes Maß von gutem Willen und gegenseitiger Verständigung gezeigt habe. Trotz aller großen Schwierigkeiten sei der Völkerbund seiner großen Aufgabe treugeblieben, für den Frieden der Welt ein Instrument zu schaffen, das auch praktischen Ansprüchen genügen könne.

Besonders stürmischen Beifall löste Mottas Aufforderung aus, Deutschland und Frankreich möchten nun endlich das Vergangene ruhen lassen und in ehrlicher Versöhnung am Friedenswerk gemeinsam mitarbeiten. Es wurde allgemein bemerkt, daß bei diesen Worten Briand und Loucheur demonstrativ Beifall spendeten. Motta schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit den Schlussworten aus Dante's „Göttlicher Komödie“, die der dem Inferno entkommene und dem Paradies zustrebende Wanderer auspricht: Pax mundi.

Um 5 Uhr nachmittags hatte die fünfte Völkerbundstagung ihre Arbeiten beendet. —

Geisler kneift.

Der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Geisler zieht es vor, auf den offenen Brief des Genossen Göring zu kneifen. Als Antwort läßt er durch seine „Waterländischen Verbände“ eine Notiz verbreiten, die lediglich besagt, Geisler halte es für unter seiner Würde, der Einladung des Reichsbanners zu folgen, seine unwahren Behauptungen in öffentlicher Versammlung durch Beweise zu erhärten.

Darum handelt es sich in dem offenen Briefe gar nicht mehr. Genosse Göring ist an den Abgeordneten Geisler mit der Aufforderung herangetreten, seine Angaben vor Gericht zu beweisen. Um ihn zu einer gerichtlichen Austragung der Angelegenheit zu zwingen, nannte er ihn, falls er den gerichtlichen Weg nicht beschreite, einen bewußten Verleumder und Ehrabschneider. Indem er kneift, unterstellt Herr Geisler diese Charakteristik als wahr. Er gibt zu, daß er ein bewußter Verleumder und Ehrabschneider ist.

Aber er begnügt sich nicht mit diesem Selbstporträt. Er begibt sich auch auf das Gebiet der Polemik, indem er seine Haltung dem Reichsbanner gegenüber mit dem Einwand zu decken versucht, die Gründer des Reichsbanners hätten durch ihr Eintreten „für die Ausführendbestimmungen des Bernailler Diktats, das Dawes-Gutachten befürdet, daß sie gegen das hodenständige deutsche Kapital und gegen die deutsche Arbeit den Interessen des ausländischen Kapitalismus dienen“.

Tatsache ist, daß die Deutschnationalen durch ihren mannhaften Umfall die Annahme der Dawes-Gesetze erst ermöglicht haben, und daß sich dieselben Deutschnationalen jetzt dazu drängen, an der „loyalen Durchführung“ der Gesetze durch ihren Eintritt in die Regierung mitzuwirken. Was Geisler also dem Reichsbanner vorwerfen will, richtet sich an die Adresse seiner eignen Partei. Ihm wird also nichts weiter übrigbleiben, als schleunigst dieser landesschädlichen Partei den Rücken zu kehren und sich den Völkischen anzuschließen.

Wenn diese den Ehrenmann haben wollen. —

Stahlhelm gegen Ludendorff.

Die nationalsozialistische „Einheitsfront“ war immer nur ein schöner Traum. Jetzt ist auch dieser Traum unter der glänzenden Führung Ludendorff-Lindströms dahin. Dieser Weltkriegsverfechter konnte keine andern Götter neben sich leiden, und es ist ja noch in Erinnerung, wie der Stahlhelmführer Selbte (Magdeburg) bei dem großen Nationalistenrummel in Halle von den Ludendorffern behandelt worden ist. Man hatte ihn bei der Tischordnung einfach „vergessen“, und nur dem Umstande, daß ein anderer Tischgast ansah, hatte es Selbte zu danken, daß er sich nicht, wie die große Masse, die vereinten nationalsozialistischen Oberstieher von draußen anzusehen brauchte.

Bundesvorsitzender Selbte und seine Stahlhelm-Getreuen verbißten ihren Groll über diese Brückierung. „Du forderst viel, o — Ludendorff.“ Jetzt ist es aber zuviel geworden und den Stahlhelmern die Gasse überlaufen. Nach der völkischen „Mecklenburger Warte“ verendet die Bundesleitung des Stahlhelms folgenden Aufruf an ihre Ortsgruppen:

An alle Stahlhelmführer!

Die Vorgänge bei Gelegenheit der Tagung der Nationalsozialistischen Reichspartei in Weimar und die im Anschluß daran veröffentlichten Anrufe des Generals Ludendorff, in denen zum Austritt aus den nationalen Verbänden, Stahlhelm, Werwolf, Jungde usw. und zum Eintritt in den nationalsozialistischen Frontring aufgefordert wird, geben der Bundesleitung Veranlassung, nochmals ausdrücklich zu betonen, daß eine Beteiligung von Stahlhelm-Formationen an Veranstaltungen politischer Parteien künftig unbedingt unterbleiben muß. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß unsere Kameraden dem Vorsitzenden der Nationalsozialistischen Reichspartei auf Paraden Ehrenbezeugungen erteilen und ihm jubeln, während er gleichzeitig öffentlich dazu auffordert, unsere Organisationen zu zerstückeln. Die Bundesleitung bedauert es armdächtig, daß der große Feldherr Ludendorff sich in die Parteiliste begeben hat. Noch mehr bedauert sie es aber, daß durch das Vorgehen der Nationalsozialistischen Reichspartei erneut Verwirrung und Unordnung in den nationalen Kreisen hervorgerufen wird. Die Bundesleitung erwartet von allen Führern, daß sie nunmehr durchgreifen. Wer trotz Handlungs und Eides von uns gehen will, soll gehen. Eine reinliche Scheidung ist besser als der jetzige Zustand. Nicht mit verschiedenen Strafen, sondern durch ungeheure Opfer, Selb- und Konsumzucht werden wir Deutschland befreien können, nicht durch monatliche Neubildung von irgendwelchen Verbänden mit den schönen Namen, sondern durch Festigung, Ausbau, Verbesserung der bestehenden Organisationen. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, wird getreu seinen seit sechs Jahren verfolgten Richtlinien unbeeinträchtigt seinen Weg weiter verfolgen und wird auf überparteilicher und überkonfessioneller Grundlage auch ferner alle die deutschen Männer unter seiner Fahne sammeln, die guten Willens sind und das Vaterland über die Partei stellen.

Dieser Befehl ist in tatkräftiger, aber eindeutiger Weise sämtlichen Kameraden bekanntzugeben.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten,
gez.: Franz Selbte, Bundesvorsitzender.

Der Aufruf gibt den Deutschvölkischen Veranlassungen die „reinliche Scheidung“, von der in ihm gesprochen wird, in dem Sinne zu propagieren, daß alle nicht völkisch zuverlässigen Leute aus dem Stahlhelm hinausbefördert werden. Die Bundesleitung des Stahlhelms wird gegenüber diesen Oberdemagogen sicher keinen leichten Stand haben; die sie rief, wird sie so leicht nicht loswerden. Im übrigen geht bei dem Streit um die Führung der völkischen Unterabteilungen der ganze nationalsozialistische Aufruf Gott sei Dank langsam, aber sicher zum Teufel.

Kleines Feuilleton.

Griechen und Germanen.

Ich erinnere mich des peinlichen Eindrucks, den ich hatte, als ich den alten Joseph Joachim in seinen letzten Jahren spielen hörte: er hatte glühende Finger und konnte den eigenen Ton nicht mehr kontrollieren, wieviel also furchterlich daneben und wurde doch noch aus Pictat beklagt. Ähnlich ist es mir bei Professor v. Willamowitz-Möllendorff ergangen, der im Rahmen der Hochschulkonferenz über „Griechen und Germanen“ sprach. Was man da zu hören bekam, war nicht neu, und das Persönliche, was der Vortrag enthielt, war schrullenhaft, überlebens — man konnte es nur mitleidig belächeln.

Der alte Herr steht natürlich heiß und hart auf dem Kassenjargon. Spricht von „angelsächsischer Genese“, als ob wir Deutschen die Vahrschichtigkeit gepachtet hätten, und bezeichnet es als „Reminis“, daß in England sich das keltische Element in Männern wie Giosse oder den Dichtern Shaw, Parnell, Galsworthy wieder geltend macht. Was den Angelfachen, diesem vom Hans aus so hart gemißachteten Volke, daran liegen wird! Die fränkischen Barone, die der urdeutsche Stolz der Goten eingeleitet hat, hätten sich ihr germanisches Blut rein erhalten durch alle Jahrhunderte und seien nur deswegen von dem französischen Böbel in der großen Revolution abgemischt worden, bezugnehmend auf die große Schlacht. Warum hat Alexanders des Großen Weltreich nicht gehalten, das bis zum Indus sich erstreckte? Weil die Griechen den unterworfenen Spania keine Religion mitbrachten. Ungeleitet herrschte die Stiefkraft der islamitischen Völker auf ihrer jüdischen Religion.

Man sieht, es wurde hier in Ideologie gemacht. Die Griechen hat der verdiente Archäologe besonders in sein Herz geschlossen, das läßt sich begreifen. Aber daß er seine Sympathien auch noch auf das heutige Griechenland überträgt, ist wohl nicht ganz gerechtfertigt. Es imponiert ihm, daß im Sudan so gut wie in Ozeja und in Nubien der ausgemerkte Grieche sich noch als „Hellenen“ bezeichnet. Dabei hat aber die heutige Bevölkerung Griechenlands als Slawe mit den alten Hellenen nichts mehr gemein, so sehr sie sie slavisch und türkisch vermanzt. Und wenn Willamowitz in beweglichen Tönen ihr germanisches Schicksal beklagt, so möchte man daran erinnern, daß die Aramäer und die persischen Juden während des Krieges viel furchterlicher mangelten worden sind, und daß uns gegenwärtig das grauenerregende Schicksal des hellenistischen Georgien weit mehr bewegt. Wir machen keine Unterschiebe zwischen mittelbegabten und milderbegabten Völkern: Remis ist Remis.

Auch unter den Skandinavieren machen wir die Betrugung der Schweden nicht mit, bei denen alles so viel besser sein soll als bei den Norwegern und Dänen. Wir wissen recht wohl, daß die Schweden, so nahe sie uns immer kulturell stehen mögen, nicht allein um unserer jüdischen Augen willen lieben, sondern weil sie in ihrem Handel auf uns angewiesen

Krieger Verrentung des Brotgetreides.

Der Reichslandwirtschaftsminister Graf Ranitz hat das Kunststück fertiggebracht, den achten Ehrenpunkt der Deutschnationalen zu erfüllen, noch ehe er die Zollvorlage durchgesetzt hat. Roggen steht bereits um 75 Mark über dem Vorkriegspreis, Weizen immerhin um mehr als 40 Mark, immer je Doppelzentner gerechnet. Gegenüber Anfang Juli ist der Roggenpreis um rund 107 Mark pro Doppelzentner, also um mehr als 50 Mark pro Zentner gestiegen.

Folgende Preise wurden an der Börse notiert:

Anstliche Produktentpreise in Goldmark je Tonne.				
	Weizen	Roggen	Gafer	Sommergerste
1. Juli . . .	139-144	127-134	124-134	138-147
31. Juli . . .	185-190	137-143	147-153	162-171
1. September	208-213	170-176	159-169	205-216
1. Oktober	237-245	234-242	186-194	225-250

Vorkriegspreise				
Durchschn. 1913	198,8	164,4	162,2	192,8

Mit dem schlechten Ausfall der Ernte in Nordwestdeutschland kann diese wahnwitzige Preissteigerung nicht erklärt werden. Denn dem großen und bedauerlichen Fehlschlag, den hier der Ackerbau im letzten Jahr erlitten hat und der vorwiegend gerade die Bauernschaft trifft, steht eine um so bessere Ernte auf den leichteren Böden Ost- und Südbiens gegenüber.

Ganz offensichtlich spielt bei der Preisbildung für Getreide die Hoffnung der Spekulanten mit, daß die Getreidepreise trotz der ungewohnten Verrentung des Brotgetreides infolge geringerer Vorräte am Weltmarkt doch noch durchgehen werden. Das würde zur Folge haben, daß dann Getreide und Brot ziemlich genau doppelt so teuer werden würden wie vor dem Kriege!

Das ist der Erfolg der Politik eines Ministeriums, das für die Ernährung verantwortlich zeichnet und die Verrentung dafür dadurch nachweisen will, daß es den weitans überwindenden Teil des deutschen Volkes dem Hunger preisgibt. Dieser Ranitz ist der Mann der Deutschnationalen und der Volksparteier. Da er's allein aber nicht schaffen kann, soll er noch drei oder vier Deutschnationale als Kollegen erhalten.

Alle Lasten den Millionen der Erwerbstätigen, alle Lasten und aller Verdienste den wenigen Großen in Landwirtschaft, Industrie und Handel. So sieht die Volksgemeinschaft der Streikmänner aus.

Siedlungsfragen im Landtag.

Der Preussische Landtag führte am Donnerstag die zweite Beratung des Landwirtschafts-Haushalts zu Ende.

Landwirtschaftsminister Wendorf entwickelte das demokratische Siedlungsprogramm. Er erklärte, infolge der vorjährigen Inflationsstöße komme leider auch für das laufende Jahr eine erhöhte Siedlungsnotwendigkeit nicht in Frage. Das Reich habe seine Zuschüsse eingestellt und seine Verpflichtungen auf die Länder abgewälzt. Die Siedlungsstellen brauchten Zwischenkredite, wenn sie großzügig arbeiten sollen. Der Weg der Enteignung müsse ganz ausgeschlossen werden. Dringend notwendig sei auch die Wiederauffüllung des staatlichen Domänenbestandes.

Staatssekretär Samm erklärte, daß nur solches Land zur Siedlung vergeben wird, das sich zur förmlichen Verwirklichung eignet, und daß auch durchweg mit der notwendigen Beschleunigung vorgegangen werden sei.

Die Abstimmung zum Landwirtschaftsetat erfolgt am Freitag.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Vereinigung der Stadtgemeinden Lehe und Geestemünde. Der Ausschuß hat der Vereinigung zugestimmt. Die neue Stadt soll Wejermünde heißen.

Abg. Recour (Soz.) hielt es als Berichterstatter für das beste, wenn die Zusammenlegung der drei Städte Bremerhaven, Geestemünde und Lehe erfolgen würde. Dadurch würde eine Großstadt von 500 000 Einwohnern entstehen. Aus staatspolitischen Gründen sei aber diese Zusammenlegung nicht möglich, da Bremerhaven Bremer Gebiet ist. Durch die Zusammenlegung von Geestemünde und Lehe würden bei den Personal- und Sachausgaben wesentliche Ersparnisse gemacht werden.

Abg. Voh (Dt.-natl. Vp.) behauptete, daß die Vorlage eine ungeheure Erregung hervorgerufen habe. (Widerpruch links.)

Abg. Brandenburg (Soz.) erklärte, daß der Zusammenschluß von Lehe und Geestemünde die notwendige Gesamtlösung, nämlich die Vereinigung von Bremerhaven, Geestemünde

und während ihre nordischen Nachbarn mit England ihre Hauptgeschäfte machen. Und trotz aller Empfehlungen der schwedischen Literatur müssen wir dabei bleiben, daß Norwegen uns mit Jben und Amn Samjun mehr gibt als Schweden mit der Lagerlöf und mit Werner von Heidenham. Anders Jörn, den er als typisch schwedischer Maler preist, hat einen bayrischen Bierbrauer zum Vater gehabt, und der Prinz Eugen von Schweden ist uns als Künstler höchst gleichgültig. Der einzige schwedische Dichter, der noch immer hochaktuell ist, Strindberg, wird von der alten Erzählung, wie das nicht anders zu erwarten war, aufs schroffe abgelehnt.

Immerhin bekennet sich Willamowitz nicht zu jenem hirnerbrannten Altschweden, das nach dem Vorbild G. St. Chamberlains, des Schwiegerohns von Richard Wagner, die ganze abendländische Kultur für das Deutschtum in Anspruch nimmt, sondern er gesteht offen ein, daß wir immer wieder „melische“ Einflüsse empfangen haben: von der römischen Kirche, vom protestantischen Rinnefang, von der Gotik, vom Barock und dann wieder, seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, vom Griechentum. Aber — und hier wird er wieder parteiisch — er vergißt, daß der Klassizismus, dem auch der alte Goethe geblüht hat, keine spezifisch deutsche, sondern eine europäische Angelegenheit gewesen ist; was uns angeblich vom Weltschmerz „befreit“ hat, das haben wir selber von Frankreich empfangen. Wir sind nicht der Parositol, so unendlich er unheimlich sein mochte, nicht weit höher stehendes als die bürgerliche Bevölkerung der Kunst im Niederrhein. Und den Naturklassizismus in der Kunst, die perspektivische Darstellung in der Malerei besonders, betrachten wir nicht mehr mit der ungemessenen Freude des Archäologen. Das asiatische, idealistische Sehen, das der menschlichen Phantasie den Vorzug einräumt vor der Genauigkeit der Naturwiedergabe, ist uns Jüngern unendlich viel wertvoller. Die Chinesen, Jnder, die Griechen, die auch ihr bestes Gebilde, das Stillgefühl, in den letzten Jahrhunderten vor Christi allmählich eingebüßt haben. Kultur ist eben keine reine Rassenangelegenheit, sondern der Oberbau auf wirtschaftlicher Grundlage.

Allein darüber werden wir uns mit der alten Erzählung, die stets pragramm in reaktionären Selbstwahrnehmung gezeitigt ist, nicht mehr verständigen können.

Heris Glückwunsch. Der Reichspräsident hat Hans Thoma folgendes Telegramm zugesandt: „Zum 5. Geburtstag sende ich Ihnen als dem Armeekorps deutscher Malerei in aufrichtiger und dankbarer Würdigung Ihres reichen, künstlerischen Schaffens herzlichste Grüße und Wünsche.“

Der verpönte Schwan. Von Carl Burrian, dem eben verstorbenen Tenor, erzählt man sich folgendes Geschichtchen: Bei einer „Lohengrin“-Aufführung war er nicht in bester Verfassung auf der Bühne erschienen. Er war nämlich gerade in einer sehr lustigen Gesellschaft gewesen und hatte mehr konsumiert, als

und Lehe, nicht ausschließe. Die Abstimmungen Lehe und Geestemünde seien zustande gekommen, indem man die Erwerbslosen auswichte und die für die Stimmbahnen bezahlte.

Abg. Frau Drees (Dem.) tritt für die Vorlage ein, da die größere wirtschaftliche Entwicklung bei der Vereinigung der beiden Orte zu erwarten wäre.

Die Vorlage wird darauf in zweiter und dritter Lesung gegen die Deutschnationalen mit großer Mehrheit angenommen.

Das Haus vertagt sich. Freitag 12 Uhr: Ministerium des Innern, Abstimmungen über den Landwirtschaftsetat.

Wo Ludendorff „Ehrenmarschall“ ist.

Vor dem Schöffengericht in Memmingen (Allgäu) begann Ende der vorigen Woche ein Prozeß gegen den angeklagten Geschäftsführer der „Deutschen Ehrenmünze für den Weltkrieg“, den ehemaligen Hauptmann Herring, der wegen fortgesetzten Betruges angeklagt ist. Nach der Anklageschrift hat Herring durch eine Reihe von Einzelhandlungen in betrügerischer Absicht das Vermögen anderer durch Verfertigung falscher Tatsachen geschädigt. Seit 1921 betreibt er die Ausgabe einer deutschen Ehrenmünze für den Weltkrieg.

Diese Münze wurde zuerst im Auftrag des „Bundes nationaler gefinnter Soldaten“ herausgegeben, später übernahm der Angeklagte selbst den Vertrieb, und zwar zuerst von Berlin aus und dann von Bayreuth bei Memmingen. Als Entgelt für die Münze die einen Wert von einer Mark hat, war nach der Statutenbuch zunächst der Betrag von 2,10 Mark und später von 2,50 Mark angelegt, die der Erwerber zu zahlen hatte. In den Antragsformularen, die den Antragstellern zugesandt wurden, ist auch die Bitte um freiwillige Gaben zur „Durchführung des großen vaterländischen Wertes der deutschen Ehrenmünze“ ausgesprochen. Vorher hatte der Beschuldigte Gutschriften herausgegeben, die auf je 2 Mark lauten und auf denen vermerkt ist, daß der Wert der nicht eingelösten Gutschriften in einem Fonds fließt, der die Verleihung der Ehrenmünze an wirtschaftlich Schwache ohne Entgelt bezweckt. Durch diese Aufführung der Zahlung über das eigentliche Entgelt für die Einlösung hinaus gingen sehr erhebliche Beträge ein, und zwar vom September 1922 bis September 1924 ungefähr 15 000 Goldmark. Der Angeklagte hat diese Beträge nicht im Sinne der Geber verwendet.

Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte in langen Ausführungen Aufschluß über die Gründung der „Ehrenmünze“ und die Verhandlungen mit dem Grafen Molke, dem Mitglied des Reichstages, dem „Verband nationaler gefinnter Soldaten“ hat, da die Reichsregierung die Herausgabe der Ehrenmünze damals ablehnte, sich daran beteiligt und einen besonderen Ordensrat, bestehend aus neun Mitgliedern, eingesetzt. Der Angeklagte behauptet, daß er eigentlich zu der Sache gedrängt worden sei. Nach dem Mauthausen-Mord habe er auf Grund der Republikanengesetze mit der Ordensstelle und ihrem Stabe die Macht und Mebel aus Berlin abziehen müssen. Sie ging auf Erlaubung des Grafen Walldorf von Wassenheim nach Bayreuth zu Memmingen. Dort wurde eine Villa für die Ordensstelle gemietet.

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum die Ordensstelle Leute zu ihrer Bedienung gebraucht habe, erwiderte der Angeklagte, das Gericht möge sich überzeugen von der Menge der täglich einlaufenden Post. Diese müßte jeden Tag auf Wagen in die Geschäftsstelle gefahren werden. Die Zahl der Mitglieder des Ordens betrug am 25. Juli dieses Jahres 22 000 und steigt angeblich fortgesetzt. Die Verrechnung in Vertretung des Kaisers zu zeichnen, leitete der Angeklagte auf der „nicht unmittelbaren Vermittlung des kaiserlichen Adjutanten“ ab. In Briefen, die der Angeklagte vorweist, gibt Graf Molke der Freude über den guten Fortschritt des Ordensgeschäfts Ausdruck. In diesem Sinne habe sich auch der Kaiser geäußert. Der Angeklagte hat auch Ludendorff den Orden übermittlelt und ihn zum Ehrenmarschall ernannt. Ludendorff hat in seinem Antwortschreiben für die Heberreichung des „von Seiner Majestät gebilligten“ Ordens gedankt.

Das Gericht kam schließlich zu der Auffassung, daß der Angeklagte von der Anlage des betrüglichen Unternehmens freigesprochen sei, da die Verhandlung nicht den Beweis erbracht habe, daß Herring sich der Verfertigung falscher Tatsachen schuldig gemacht habe. Dagegen wurde der Angeklagte wegen Verstoßes gegen die Scheidung zu 1000 Mark Geldstrafe und wegen Aufforderung zur Abtreibung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

erlaubt gewesen wäre. So geschah es, daß er, als er die Münze betrat und in den vom Schwan gezogenen Machen einsteigen sollte, das Gleichgewicht verlor und hinfiel. Der Schwan mit dem Wagnis zog davon. Unter den mitwirkenden Künstlern erweist ungeheure Bestürzung, und seiner wußte, was um . . . In sagte Burrian zu dem ihm nächststehenden Schauspieler: „Du, sag mal, wann fährt der nächste Schwan?“

Theaterkritik. In Stuttgart ist das fünfteilige Drama „Die Sintflut“ des Bühnendirektors, Graphikers und Dichters Ernst Barlach uraufgeführt worden, in Berlin in den Pannernspielen drei Einakter von Kurt Gök: „Das Märchen, eine kitschige Begebenheit“, „Der Mörder, eine ängstliche Begebenheit“, und „Die tote Tante, eine erbauende Begebenheit“, der Dichter ist den Magdeburgern wohl bekannt und im Komödienhaus eine Oberlehrerkomödie, „Der unheimliche heilige Passian“, von den Brüdern E. und M. Goll.

Neue Ausgrabungen. In Vico Equense, in der Nähe von Neapel, wurden bei Ausgrabungsarbeiten zwei alte Marmorfiguren gefunden. Nach dem Befund der Sachverständigen handelt es sich bei diesen beiden Marmorfiguren, die eine herrliche gefornite Venus, der leider der Kopf fehlt, und den Kumpi eines Knaben darstellen, um Werke griechischer Kunst, die dem 5. Jahrhundert v. Chr. angehören. Ein Antiquar soll dem Eigentümer bereits für die beiden Figuren 100 000 Lire geboten haben. Inzwischen hat aber der Rufus der Monumentalmwerte die Beschlagnahme der beiden Marmorfiguren verfügt. Dr. E. J. Arne, Direktor an den prähistorischen Sammlungen des Historischen Museums zu Stockholm, hat jüngst über die Forschungsergebnisse des schwedischen Geologen J. G. Andersson berichtet, der seit einigen Jahren in Diensten der chinesischen Regierung Ausgrabungen im nordöstlichen und westlichen China durchgeführt hat. Es wurden Wohnplätze aufgedeckt, die, wie Andersson glaubt, aus der Periode des Neolithes datiert werden können. Die Funde der Bronzezeit stammen nicht feingewickelten Geräten aller Art enthalten die Funde Tongefäße aus grauen, gelbbraunen oder roten Scherben, deren geometrische Muster sich mit denen der keramischen Funde von Anau in Westturkestan und von Susa vergleichen lassen. In Anau, der am meisten nach Westen vorgezogenen chinesischen Provinz, wurden neben Kupfergeräten auch Tonfächerchen mit reihenweise angeordneten Vogelornamenten gefunden, zu welchen die Parallelen gleichfalls in Westasien gegeben sind. Die Ähnlichkeit in der keramischen Mustergebung, die sich bis in die Dulowina verfolgen läßt, ist nach Ansicht Arnes und Anderssons ein Beweis für die Beziehungen der chinesischen Steinzeit zu jener des Westens, und berechtigt zu der Vermutung, daß vor 5 Jahrtausenden eine Kultureinheit von Asien und Europa bestanden hat. Weitere Grabungen sind im Gange, und reiches Material, das der Überprüfung durch die Fachgelehrten unterzogen werden wird, ist bereits auf dem Wege nach Stockholm.

Verstärkter Klassenkampf.

Die Kommunisten wollen durch „verstärkten Klassenkampf“ die Weltrevolution vorwärtstreiben. Drei Beispiele von einem Tage, wie sie das machen:

Wir Steigbügelhalter der Bürgerlichen.

Ihr der Bezirksversammlung in Trepow wurde der Abbau der beiden sozialistischen Stadträte Steuer und Reichs von dem Bürgerlichen, Demokraten-Kommunisten, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten beschlossen. Neben dazu war der Kommunist schlecht. Reichstagsabgeordneter für Teltow-Beckow. Er stellte zunächst fest, daß die Einheitsfront mit den bürgerlichen Parteien eine gewollte sei, damit die Arbeiter erkennen, „wo die Arbeiterfeinde sitzen“. Im weiteren Verlauf seiner Begründung sagte er wörtlich:

Wir bauen die Sozialdemokraten ab, weil sie genau so wie die deutschnationalen keine Arbeiterpolitik treiben. Auf einen Zwischenruf antwortete er: „Nawohl, wir sind die Steigbügelhalter der bürgerlichen Fraktionen, damit die Arbeiter endlich mal erkennen, was für Politik die Sozialdemokraten treiben.“

Überall, wo unsere Genossen mit politisch Interessierten zusammenkommen, sollten sie das Schuldbekenntnis des Kommunisten schreien, daß er sich bewußt als Steigbügelhalter der Bürgerlichen betrachtet, erwähnt, damit der „wahre echte“ Klassenkampf auch von allen erkannt wird.

Gemeinsam mit der Reaktion gegen Sozialdemokraten
Die hiesigen Bezirksverordnetenversammlung beschäftigte sich mit dem Abbau des Bezirksamts. In der letzten Sitzung war beschlossen worden, nur ein Mitglied des Bezirksamts abzubauen und den Abbau eines zweiten Mitglieds dadurch für erledigt zu erklären, daß zurzeit die Stelle eines Mitglieds des Bezirksamts unbesetzt ist. In der Sitzung stellten nun die Kommunisten, die unter allen Umständen Sozialdemokraten abzubauen wollen, den Antrag, diesen Beschluß umzuwickeln und zwei Mitglieder des Bezirksamts abzubauen. Selbstverständlich stützten sich die bürgerlichen Parteien mit Freundschaft auf diesen fetten Wiesen und unterstützten diesen Antrag. Der Bezirksverordnetenvorsteher erklärte aber, daß er die Stellung eines solchen Antrags geschäftsmäßig nicht zuzulassen könne. Es sei nicht möglich, in ein und derselben Sache zwei widersprechende Beschlüsse zu fassen. Er ließ infolgedessen über den kommunistischen Antrag nicht abstimmen. Infolge dieses Verhaltens des Vorstehers, der sich dabei lediglich an die Bestimmungen der Geschäftsordnung hielt, entstand bei den bürgerlichen große Erregung. Sie führten mit Unterstützung der Kommunisten, nachdem sie einen Mißtrauensantrag gegen den Vorsteher angehängt hatten, die Beschlußunfähigkeit der Versammlung herbei.

Moskau Hand in Hand mit der Polizei.
Auf der Tribüne des Zwickauer Stadtverordnetensaales war ein sozialdemokratischer Karikaturzeichner häufig anwesend. Er hat bisher nur Bürgerliche für die sozialdemokratische Presse gezeichnet. Das schien den Kommunisten „Verrat an der Weltrevolution“ zu sein. Dem Zeichner wurde also am Montag das Handwerk gelegt. Nach Verständigung mit der kommunistischen Fraktion benachrichtigte ein kommunistischer Tribünenbesucher einen Polizisten, dieser erstattete dem deutschnationalen Polizeidirektor Meldung, der nunmehr auf kommunistische Denunziation hin dem Zeichner das Arbeiten untersagte!

Im Geschäftsausschuß erklärte Leichter, sie hätten geglaubt, es handle sich um einen Photographen (!) und sie wollten sich nicht gefallen lassen, photographiert zu werden. Die Kommunisten wußten aber, wer der Zeichner war, sie wußten, daß es sich lediglich um Karikaturen handelte, aber sie wollten die Polizei gegen den Vertreter des Arbeiterblattes.

Diese drei Proben aus Hunderten von ähnlichen Fällen, die sich täglich ereignen, mögen für heute genügen. So sieht er aus, der kommunistische „Klassenkampf“: gemeinsam mit Reaktionsären und unter Anwendung von Lüge, Verleumdung und Denunziation gegen die verhassten Sozialdemokraten.

Kommunistische Mordauflärung.

Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages über die politischen Morde letzte am Dienstagabend seine Beratungen fort. Zunächst wurde der Fall Zeckalla zu Ende gebracht. Der Ausschuß nahm den Antrag des Vorsitzenden (Göbel) an, die Akten zur weiteren Veranlassung dem Reichswehrministerium zuzustellen.

Sodann trat der Ausschuß in die Beratung des Falles Fogisches ein. Leo Fogisches, der geistige Leiter des Spartakusbundes, ist am 10. März 1919 im Gebäude des neuen Kriminalgerichts von den Kriminalwachmeistern Tamschit und Grahn — angeblich bei einem Fluchtversuch — erschossen worden. Ein Mordversuch ist zwar nach den Umständen äußerst unwahrscheinlich, aber eine Klärung des Falles war bisher besonders dadurch erschwert, daß Zeugen so gut wie ganz fehlten. Nun traten in der Debatte die kommunistischen Abgeordneten Dr. Meyer und Hoff Wolfstein mit der Behauptung hervor, daß eine Anzahl ihrer Parteigenossen, die mit Fogisches zusammen verhaftet gewesen seien, gehört hätten, wie Fogisches im Nebenzimmer mißhandelt worden sei, und daß Soldaten bei der Abführung des Fogisches häufig gerufen hätten: „Schußverdächtig!“ und „Das gibt einen Fluchtversuch!“

Die nachfolgenden Redner erklärten mit Recht ihre Verwunderung, daß die kommunistische Partei diese wichtigen Tatsachen, über die sich in den Akten nicht die geringste Andeutung findet, bisher nicht zur Kenntnis der Justizbehörden gebracht haben. Darauf erklärte Frau Wolfstein: Die Kommunisten hätten gar nicht daran gedacht, in diesen und andern Fällen ihre Kenntnisse den Gerichtsbehörden mitzuteilen, weil sie zu diesen kein Vertrauen hätten. Sie lehnten das unter allen Umständen ab und behielten sich eine künftige eigene Sache vor.

Der sozialdemokratische Redner, Abg. Kuttner, erwiderte darauf mit Recht, daß dann allerdings wenigstens die Kommunisten sich nicht beschweren dürften, daß politische Morde unauflösbar blieben. Selbst wenn man zu den Gerichten kein Vertrauen habe, müsse man ihnen einen Mißbrauch ihres Amtes so schwer als möglich machen. Gätten in diesem Falle, wo es sich doch um einen bedeutenden Führer der kommunistischen Partei handelte, die Kommunisten ihre Zeugen den Anklagebehörden mit-

Radiodienst der Volkstimme.

Das Memorandum im französischen Kabinett.

ng Paris, 3. Oktober. In der am Donnerstag stattgefundenen Kabinettsitzung wurde das Memorandum der Reichsregierung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund einer Prüfung unterzogen. Obwohl sich die Mitglieder des Kabinetts weigern, irgendwelche Erklärungen abzugeben, melden die Blätter übereinstimmend, daß man sich grundsätzlich für die Zulassung Deutschlands ausgesprochen habe. Frankreich werde sich aber weigern, Deutschland irgendwelche Zugeständnisse zu machen.

Das „Journal“ fügt hinzu, es sei im übrigen wahrscheinlich, daß Frankreich, England und Belgien zusammenzutreten werden, um eine gemeinsame Antwort auf das deutsche Memorandum zu erteilen.

Das „Petit Journal“ gibt noch folgende Einzelheiten: Deutschland werde gemäß dem Artikel 1 des Völkerbundsstatuts „effektive Garantien seiner aufrichtigen Absicht die internationalen Abmachungen zu achten“ geben müssen, sowohl bei der Ausführung des Dawes-Planes wie hinsichtlich der Militärkontrolle. Danach werde Deutschland zugelassen werden und einen dauernden Sitz im Völkerbundsrat erhalten, da nach Artikel 4 der Völkerbundsstatut mit Zustimmung der Mehrheit der Völkerbundsversammlung sich durch neue Mitglieder ergänzen könne. Sinegenen werde Deutschland auf keinen Fall auf die Kriegsschuldfrage zurückkommen dürfen. Nach seiner Zulassung werde Deutschland die gleichen Rechte, aber auch die gleichen Pflichten wie die übrigen Völkerbundsmitglieder besitzen hinsichtlich der wirtschaftlichen, finanziellen und sogar der militärischen Sanktionen gegenüber einem angreifenden Staat, ohne sich auf den eigenen Entwaflnungszustand berufen zu können. Ebenso würde Deutschland sich laut Artikel 10 des Paktes verpflichten müssen, die territoriale Integrität (Unverletzlichkeit des Gebiets) der andern Völkerbundsmitglieder zu gewährleisten.

Entscheidung erst Mitte November.

tz London, 3. Oktober. Die liberale Fraktion hat am Donnerstag beschlossen, sich dem konservativen Mißtrauensantrag wegen der Einleitung des Strafverfahrens gegen einen kommunistischen Redakteur nicht anzuschließen, sondern statt des konservativen Antrages die Aufstellung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zu verlangen, dem die Untersuchung des Falles zu übertragen sei.

Man erwartet, daß die Konservativen sich dem liberalen Vorschlag anschließen werden. Die Haltung der Regierung ist noch unbestimmt, jedoch hält das Arbeiterblatt „Daily Herald“ es für wahrscheinlich, daß die Regierung einem solchen Vorschlag keinen Widerstand entgegenzusetzen wird. Damit besteht die größte

Wahrscheinlichkeit, daß die Entscheidung über die Regierung erst Mitte November bei der Beratung des englisch-russischen Vertrages fallen wird.

Der Stand der Anleiheverhandlungen.

sp Berlin, 3. Oktober. Ueber den Stand der Anleiheverhandlungen in London macht der Vertreter der „Rossischen Zeitung“ folgende Feststellungen:

1. Es ist bis zur Stunde noch kein Verbindlichkeitsabkommen erzielt worden über den Zinsfuß und über den Ausgabekurs der Anleihe. Nach dem Verlauf der Verhandlungen vom Donnerstag ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß die Ziffern, die vor einigen Tagen genannt wurden (Ausgabekurs von 97 bei 7 Prozent Verzinsung), als überholt anzusehen sind und in dieser Zusammenstellung in dem endgültigen Abkommen nicht in die Erscheinung treten dürften.
2. Bis Donnerstag abend ist über die Höhe der Beteiligung der Börsen von London, Paris, Amsterdam und Zürich noch kein Abkommen getroffen worden.
3. Da die Verhandlungen über die Beteiligung der kontinentalen Börsen noch nicht zum Abschluß gekommen sind, ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das Abkommen zwischen der Reichsregierung und den internationalen Banken nicht vor Anfang nächster Woche unterzeichnet werden kann.
4. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich am Donnerstag abend nach Berlin begeben, um in einer am Sonnabend stattfindenden Generalversammlung der Reichsbank den Vorfall zu führen. Aus der Abreise Schachts von London dürfen keinerlei ungünstige Schlüsse bezüglich des Verlaufes der Londoner Verhandlungen gezogen werden.

Das Zentrum will nicht mitmachen

In einer dem Zentrum nahestehenden parlamentarischen Korrespondenz wird gesagt: Im Zusammenhang mit Erörterungen über die Regierungsumbildung im Reich sind erneut Mitteilungen aufgetaucht, denen zufolge die jetzige preussische Konstellation aufgegeben werden solle. Wir haben dazu aus parlamentarischen Kreisen erfahren, daß das absolut unrichtig sei. Insbesondere hat die preussische Zentrumsfraktion im gegenwärtigen Augenblick keine Veranlassung, die Grundlage der preussischen Regierung aufzugeben. Im übrigen werden sich diese Dinge infotern bald klären, als ja die preussischen Landtagswahlen nicht mehr fernliegen. Bis dahin dürfte eine Veränderung in den preussischen Regierungsverhältnissen nicht zu erwarten sein. Nebenfalls würde das Zentrum nicht seine Hand zu so gefährlichen Experimenten bieten.

geteilt und hätten diese nicht darauf reagiert, so könnte jetzt der Verdacht einer absichtlichen Verletzung der Neutralität vorliegen. So sei das nicht möglich. Was können kommunistische Anlagereben gegen die Justiz, wenn die Kommunisten selber bei der Vertuschung solcher Fälle Helferdienste leisten?

Der Regierungsvorsteher gab die Erklärung ab, daß die Staatsanwaltschaft angewiesen werden würde, an Hand der neuen kommunistischen Behauptungen den Fall nochmals nachzuprüfen.

Notizen.

Nachklang aus dem Reichstagswahlkampf. Vor dem Großen Schöffengericht in Schöneberg bildeten Vorfälle während des Reichstagswahlkampfes in Schöneberg den Gegenstand einer zweitägigen Verhandlung. Einer Aufforderung der „Mater Johane“ folgend, gingen viel Kommunisten in eine böllische Versammlung, in der Lubendorf als Redner angekündigt worden war. Es kam zu Ausschreitungen und Mißhandlungen, die jetzt zwölf Kommunisten auf die Anklagebank brachten. Am schwersten bestraft erlitten der Angeklagte Gauger, der allein des schweren Landfriedensbruchs schuldig befunden wurde. Das Gericht hat ihm jedoch mildernde Umstände zuerbilligt. Von den zwölf Angeklagten kam das Gericht bei fünf zur Freisprechung. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 1½ Jahr bis zu 1 Monat verurteilt.

Neue Erleichterungen. General Dequante hat die Verfügung Nr. 105, betreffend die Regelung des Straßenverkehrs, mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Damit sind die Vorschriften der Befahrung über den Straßenverkehr, die Zusammenfassungen mit erheblichen Strafen bedrohten, außer Kraft getreten. Neben den Verkehr mit Kraftwagen, Kraftfahrzeugen usw. finden nunmehr die deutschen Polizeivorschriften wieder in vollem Umfang Anwendung. Die im vergangenen Jahre von den Anzeigen beschlagnahmte Druckerei sowie die Redaktions- und Geschäftsräume des „Düsseldorfer Tageblattes“ sind von den Franzosen geräumt worden.

Beihilfe zur Vorbereitung des Hochverrats. Der Staatsgerichtshof in Leipzig verhandelte am Donnerstag gegen den Handlungsgehilfen Kurt Schatzschmidt aus Leipzig, der einem Polizeiwachmeister in Uniform ein kommunistisches Flugblatt, das die Zerstückung der Edmo bezweckte, überreicht hatte. Der Angeklagte wurde wegen Beihilfe zur Vorbereitung des Hochverrats in Tateinheit mit einem Vergehen gegen das Republik-Schutzgesetz zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen der gleichen Vergehen wurde der 18jährige Gärtnerlehrling Karl Fiedler aus Stuttgart, bei dem Anfang August dieses Jahres Flugblätter und Plakate beschlagnahmt wurden, die im Zusammenhang mit der kommunistischen Kampfbüchse die Verberühmung der proletarischen Republik propagierten, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Nachmittagsung verhandelte der Staatsgerichtshof gegen den Holzerer Kurt Schmidt aus Leipzig-Wahren, der im Frühjahr zur Zeit des Wahlkampfes einem Polizeiwachmeister eine Flugchrift überreicht hatte, die zur Zerstückung der Landespolizei dienen sollte. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Bankenkraus in Berlin. Die Berliner Depositen- und Handelsbank hat den Konkurs anmelden müssen, der als Folge einer verheerenden Kriegsanleihepekulation anzuspüren ist. Dem Aufsichtsrat gehört der Zentrumsgesandte Dr. Fleischer an, der im Untersuchungsausschuß des Reichstags eine bedeutende Rolle spielte.

Politische Spannung in England. Die Diskussion über die Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Redakteur eines kommunistischen Blattes, die vorläufig das politische Ereignis Englands bildet und die zu einem Mißtrauensantrag der Konser-

vativen geführt hat, wird am kommenden Dienstag fortgeführt. Es ist nicht anzunehmen, daß die Regierung im Falle der Annahme dieses Antrags zurücktritt. Sicher ist jedoch, daß MacDonald den König um die Auflösung des Parlaments ersuchen wird, sobald der noch in der Donnerstagnacht eingetragene Antrag der Liberalen Annahme findet. Dieser Antrag fordert in der Form eines begründeten Mißtrauensbekenntnis die Hofnung des englisch-russischen Vertrags, weil er nach geschäftlich unzulässigen Mitteln Gelder nach Rußland lenkte, die in England notwendig gebraucht würden, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und die Produktion zu fördern.

Depechen.

Die Wetterbeobachtung für „S. R. 3“.

Wb. Hamburg, 3. Oktober. Die Wetterberatung bei der Amerikafahrt des „S. R. 3“ hat, wie beim Deutschlandflug, die deutsche Seewarte in Hamburg. Bisher standen nur Meldungen von den Azoren, Bermudas sowie wenige ausländische Schiffsmeldungen zur Verfügung. Infolge Entgegenkommens der Gopag, des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Südamerika-Linie richtete die Seewarte seit dem 1. September einen deutschen Wetternachrichtendienst auf dem Ozean ein, in dessen Rahmen zurzeit neunzehn Schiffe der genannten Reedereien mit weitem Sendegerät ausgerüstet sind, und täglich Wetterbeobachtungen vom Atlantischen Ozean übermitteln.

Die innere Spannung in England.

Wb. London, 3. Oktober. „Daily Express“ schreibt: Gestern hatten wieder dramatische innerparteiliche Veränderungen in der politischen Lage stattgefunden. Statt daß die Liberalen den konservativen Mißtrauensantrag gegen die Regierung im Zusammenhang mit der Anklage gegen den kommunistischen Redakteur Campbell unterstützten, verjachten sie jetzt, sich wieder herauszuziehen. Die Aussicht auf den Rücktritt der Regierung in der nächsten Woche sei daher beträchtlich vermindert worden. Die neue Stimmung sei durch die plötzliche allgemeine Erkenntnis der Tatsache bewirkt worden, daß das Land Feinheit Bunjak habe, in Neuwahlen gestürzt zu werden. Die liberale „Westminster Gazette“ erklärt, die geistigen Veränderungen in der politischen Lage machten es klar, daß Neuwahlen wahrscheinlich innerhalb fünf Wochen abgehalten würden. Die liberalen Mitglieder des Parlaments seien nicht in der Lage, den konservativen Mißtrauensantrag zu unterstützen, da dieser nicht klar die umschriebene Frage darstelle. Man beschränke jedoch, daß die Regierung plane, den liberalen Änderungsantrag abzulehnen und es darauf ankommen zu lassen. Die Regierung würde dann die irische Vorlage zum Gesetz erheben und dem König anraten, das Parlament aufzulösen. Die Neuwahlen würden dann an einem Sonnabend, wahrscheinlich am 8. November, stattfinden.

Genau wie bei uns.

Wb. Rom, 3. Oktober. Die Blätter melden, daß, als vor einigen Tagen in Mailand die Faschisten in die Freimaurerloge Zenith eindringen und sie zerstörten, die Eindringlinge nicht wenig überrascht waren, in der Loge 15 Mitglieder der faschistischen Partei, darunter einen Offizier der faschistischen Nationalmiliz, zu finden. Die Eindringlinge nahmen die Mitglieder der Loge mit sich fort.

Gorki nicht gefährlich erkrankt.

Wb. Rom, 3. Oktober. Gegenüber übertriebenen Meldungen erklärt der Sohn Maxim Gorkis, welcher mit seinem Vater zusammen auf der Insel Capri wohnt, daß Gorki, abgesehen von einer kleinen Unpäßlichkeit, die ihn aber keineswegs von seiner gewohnten Lebensweise abhalte, sich wohl befindet.

Wir eröffnen am Sonnabend den 4. Oktober ein

Aluminium-Sondergeschäft

Breiteweg 129, gegenüber der Katharinen-Kirche

Beachten Sie unsere Auslagen

Wiskemann & Co.

Damen-Mäntel

Kleider u. Blusen

Beste Stoffe * Prima Verarbeitung * Billigste Preise

- Mantel** aus gutem Flauch, einfarbig u. kariert Mk. 16.80 12.80 **9.80**
- Mantel** aus reinwollenem Flauch, flotte jugendliche Macharten Mk. **26.50**
- Mantel** aus prima Eskimo, mit und ohne Gürtel zu tragen, in großen Weiten vorrätig Mk. **39.00**
- Mantel** aus Tuch, gute Qualität, reich mit Tresse garniert Mk. **45.00**

Velourmantel wie Abbildung, flotte jugendliche Form, prima Qualität Mk. **39.00**



- Kleider** aus reinwollenem Cheviot, mit Tressen-Garnitur und gestickt Mk. 13.50 10.50 **7.90**
- Kleider** aus reinwollenem Gabardine, in vielen Farben, mit langem Aermel Mk. 21.00 **18.90**
- Kleider** aus guter Knnstseide, hübsche jugendliche Macharten, reiches Farbensortiment Mk. 18.90 16.50 **11.90**
- Kleider** aus prima Taffet, schwarz und hellfarbig, reizende Formen Mk. **29.50**

Besonders preiswert!

- Seidenjumper** viele aparte Muster, jugendliche Machart Mk. **8.50**
- Tanzkleid** prima Crêpe de Chine, m. Volant-Garnitur, in vielen modernen Farben vorrätig Mk. **39.00**

Besonders preiswert!

- Klubweste** reine Wolle, in vielen Farben Mk. 16.50 **11.90**
- Velour de laine-Mantel** m.großem Biberett-Krag, Mk. **55.00**

- Flanell-Blusen** in vielen hübschen Streifen, Sportform Mk. 6.30 4.50 **2.90**
- Jumper** reine Wolle, mit langem Aermel und Bubikragen Mk. 18.90 **12.80**
- Jumper** prima Kunstseide, entzückende Macharten Mk. 9.80 7.50 **4.50**
- Kasack** prima Crêpe de Chine, in vielen hellen und dunkeln Farben und Macharten Mk. 29.50 **24.80**

Velour de laine-Mantel wie Abbildung, Kragen und Manschetten mit Biberettbesatz Mk. **75.00**

- Kostümröcke** guter fester Stoff, mit Knopf-garnitur Mk. 6.50 **2.80**
- Kostümröcke** meliert, gute Qualität, 2,25 Meter weit Mk. **9.75**
- Kostümröcke** reine Wolle, marine u. schwarz, mit Tresse und Knopfgarnitur Mk. 8.50 **5.80**
- Plisseeröcke** reinwollener Cheviot, einfarbig und gestreift . Mk. 10.50 9.75 **7.90**

Georg Fried Cohn

Lebenswaren **Breiteweg 58/60**

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Oktober 1924.

Verlorne Stunden.

Drei Stunden hat das Magdeburger Stadtparlament am Donnerstag über den Antrag Greiner und Genossen diskutiert, der die Aenderung einiger Straßennamen forderte.

Die „Magdeburgische Zeitung“, die am lautesten in Begeisterung machte über den Antrag der völkischen Fraktion, ist ganz betäubt über den Ausgang und schilt folgendermaßen über die Stadtväter:

Wenn sich das alles wenigstens noch in dem Rahmen parlamentarischer Bräude von ehemals abgespielt hätte! Aber das neue Stadtparlament vermag sich ganz und gar nicht zu beherrschen.

Als das neue Stadtparlament am 4. Mai gewählt war, jubelte die „Magdeburgische Zeitung“ darüber, daß die marxistische Mehrheit und der rote Terror gebrochen sei; es werde nun ein neuer Geist im Rathaus herrschen.

Gestern hatten nicht nur die völkischen Gewohnheitsmäßig einen schlechten Tag, der übrigen Viskelliste ging es ebenso. Erstens klappte schon die Regie nicht. Zehle sollte die Hauptrede der Rechte halten, Greiner aber, der von seinem erst genommen wird, polterte los und vermaßelte den ganzen Salat.

Es müßte von den Fraktionen, denen um sachliche Beratungen zu tun ist, einmal erwogen werden, ob es nicht das Ansehen des Stadtparlaments heruntersetzen heißt, wenn überhaupt ernsthaft entgegengetreten wird auf das blöde Gerede der völkischen oder den Spektakel der Kommunisten.

Wie wir erfahren, hat der Innungsoberrmeister Thierkopf den Vorsitz in der Magdeburger Handwerkskammer niedergelegt. Damit ist ein Mann endgültig vom politischen Schauplatz abgetreten, der auf diesem Boden jahzehntelang eine nicht unwichtige Rolle gespielt hat.

Eine gestürzte Säule.

Wie wir erfahren, hat der Innungsoberrmeister Thierkopf den Vorsitz in der Magdeburger Handwerkskammer niedergelegt. Damit ist ein Mann endgültig vom politischen Schauplatz abgetreten, der auf diesem Boden jahzehntelang eine nicht unwichtige Rolle gespielt hat.

Bemerkenswert an der ganzen Affäre war und ist das Doppelsystem der gesamten Magdeburger bürgerlichen Presse. Weder die „Magdeburgische Zeitung“ noch die „Tageszeitung“, noch der „Generalanzeiger“ hatten über die Sache etwas zu melden.

Personalabbau in den Gemeinden.

Amlich wird mitgeteilt: Vorkommisse der letzten Zeit geben dem preussischen Minister des Innern und dem Finanzminister Veranlassung, in einer gemeinsamen Verfügung vom 23. September auf die Beachtung der nachfolgenden Punkte bei der Durchführung des Personalabbaues in der Kommunalverwaltung noch einmal besonders hinzuweisen.

Zwingende Voraussetzung für die Durchführung eines jeden Personalabbaues ist es, daß die Auswahl der abzubauenen Beamten lediglich nach sachlichen Gesichtspunkten getroffen wird. Um eine solche Auswahl zu gewährleisten, sind in den §§ 20 und 21 der preussischen Personal-Abbauverordnung Richtlinien aufgestellt, auf deren genaue Beachtung nochmals hingewiesen wird; dann werden Mißgriffe vermieden werden.

Aus den gleichen Erwägungen heraus müssen die Befugnisse, die den Aufsichtsbehörden hinsichtlich der Wiederbesetzung freigemacht werden, unter allen Umständen gewahrt werden. Die Minister weisen daher nochmals auf IB 2 der vorläufigen Bestimmungen für die Durchführung der preussischen Personal-Abbauverordnung in den Gemeinden und Gemeindeverbänden hin, wonach, wenn der Stelleninhaber und nicht die Stelle abgebaut wird, die Genehmigung der Aufsichtsbehörde zur Wiederbesetzung der Stelle vor deren Freimachung von der Gemeindeverwaltung eingeholt ist. In Ergänzung dieser Anordnung ist in Biffer V der weiteren vorläufigen Bestimmungen

für die Durchführung der preussischen Personal-Abbauverordnung weiter bestimmt, daß die Genehmigung zur Wiederbesetzung der Stelle seitens der Aufsichtsbehörde, wenn die Umstände des Falles es rechtfertigen, insbesondere wenn die Zustimmung nicht vorher eingeholt ist, von der Bedingung abhängig gemacht werden kann, daß der frühere Stelleninhaber wieder eingestellt wird.

Nach § 22 der preussischen Personal-Abbauverordnung ist vor der Veretzung in den einstufigen Ruhestand oder der Entlassung dem Beamten, auf seinen Antrag auch der Beamtenvertretung, Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Soweit für die Durchführung des Abbaues die Stadtverordneten-Versammlung gemäß § 53 der preussischen Personal-Abbauverordnung zuständig ist, muß die Aufforderung zur Äußerung von dieser ausgehen. Es ist daher erforderlich, daß sie entweder eine von ihr etwa mit der Vorbereitung beauftragte Stelle (Abbauforschung) ausdrücklich ermächtigt, namens der Stadtverordneten-Versammlung die Aufforderung zur Äußerung ergehen zu lassen, oder daß sie selbst zunächst den Beschluß faßt, den Beamten, dessen Abbau sie in Aussicht nimmt, zur Äußerung aufzufordern.

Einem Lichtbildervertrag mit Bildern von Wilhelm Busch wird am Sonntag den 5. Oktober im Frank-Jugendheim gezeigt. Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Ein „Schlichter“.

Rom Holzarbeiterverband wird uns geschrieben: Sehr oft müßte sich schon die Öffentlichkeit mit der mehr als sonderbaren Stellung, die der mitteldeutsche Schlichter, Dr. Lüttgens, den Arbeitern gegenüber einnimmt, befassen. Leider sind wir wieder einmal verpflichtet, zu der eigenartigen Behandlung von Verbindlichkeitsanträgen Stellung zu nehmen.

Der angerufene Schlichtungsausschuß schloß sich meistens der leichteren Methode der Ablehnung an. Als im September diese letzte Instanz doch einmal etwas weitherzig wurde und ganze 3 Pfennig Zulage bewilligte, lehnte der Arbeitgeberverband auch diese trotz der großen Teuerung ab.

Der vom Schlichtungsausschuß festgesetzte Lohn darf wohl als billig bezeichnet werden, er stellt in seiner Höhe eine Ungleichung an vergleichbare Lohnsätze dar. Gleichwohl mußte von einer Verbindlichkeitsklärung obigen Spruches Abstand genommen werden, weil die zu einem staatlichen Eingriff bei der Regelung der Lohnbedingungen erforderlichen Voraussetzungen nicht in hinreichendem Maße gegeben sind.

Es muß also festgestellt werden, daß Herr Dr. Lüttgens die festgesetzten Löhne als „billig“ anerkennt und nach seiner Meinung der Schlichtungsausschuß die richtige Höhe getroffen hat. Trotzdem nun diese Löhne als billig anerkannt werden, muß nach der weiteren Ansicht des Herrn Dr. Lüttgens die Verbindlichkeitsklärung abgelehnt werden, weil — die zu einem staatlichen Eingriff erforderlichen Voraussetzungen fehlen!

Der Schutzoll.

Jeder Schutzoll ist die beste Ermunterung zum Schlendrian. Ein Industrieller, den ein Schutzoll vor dem Eindringen fremder Waren bewahrt, wird nicht so leicht sein, seine Maschinen und Werkzeuge zu erneuern, seine Technik zu vervollkommen und seine Leistungsfähigkeit zu steigern!

Der Schutzoll ist eine Prämie auf die Schluderkarbeit. Der Schutzoll ist ein Ansporn zur Trägheit. Der Schutzoll ist eine Unterjochung der Faulheit. Der Schutzoll begünstigt den Einzelnen, um gehnaußender seiner Mitbürger zu schädigen.

Ohne den Schutzoll würden die Preise aller Waren gemessen und keine künstlichen sein. Leider ist tatsächlich das Interesse der Minderheit das Gesetz, das unsere Gesellschaften beherrscht.

Stellen wir uns einmal vor, daß ein erfindereischer Gärtnerbesitzer unserm Volke mit sehr großen Kosten ein Treibhaus angelegt hat, in dem er Ananas züchtet. Jede einzelne Ananas mag ihn etwa 20 Mark kosten. Wenn er nichts verlieren will, kann er sie nun einmal nicht billiger verkaufen.

Stellen wir uns einmal vor, daß ein erfindereischer Gärtnerbesitzer unserm Volke mit sehr großen Kosten ein Treibhaus angelegt hat, in dem er Ananas züchtet. Jede einzelne Ananas mag ihn etwa 20 Mark kosten. Wenn er nichts verlieren will, kann er sie nun einmal nicht billiger verkaufen.

So spricht Charles Richet in seinem Buche: Der Mensch ist dumm.

— Gewerbegerichtsbeisitzer. Am Dienstag den 7. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus eine Sitzung der Gewerbegerichtsbeisitzer statt. Vorrang über Betriebsstilllegung und Betriebsbeschlüßigung.

— Gaefars Gestalt bei Shakespeare. Ueber dieses Thema spricht am Sonntag den 5. Oktober 1924, vormittags 11 Uhr, Prof. Dr. Gundolf von der Universität Heidelberg im Stadttheater. Die starke Nachfrage nach Karten ist ein Beweis für das rege Interesse, das diesem Vortrag entgegengebracht wird.

— Abfertigung am Elbbahnhof. Die Abfertigungsbezugnisse des Bahnhofs 2. Klasse Magdeburg Elbbahnhof werden mit sofortiger Gültigkeit dahin erweitert, daß auch Frachtgutsendungen mit einem Gewicht von weniger als 2000 Kilogramm von einem Absender an einen Empfänger angenommen werden, sofern der Wagenraum voll ausgenutzt ist, oder die Sendungen aus außergewöhnlich langen, breiten oder hohen Gegenständen (§ 23 der Allgemeinen Tarifvorschriften) bestehen.

— Kinderhilfswerk Lanegard. Freiwillige Sammler und Sammlerinnen zur Sammlung am Sonntag den 5. Oktober von 9 bis 1 Uhr werden gebeten, sich am Sonntag nachmittags um 4 Uhr in der Aula der Lutherschule in der Dreieckstraße zwecks Entgegennahme der Listen und Büchlein einzufinden.

— Einheitskurzschrift. Am Sonntag den 5. Oktober, mittags 12 Uhr, findet in Saale des „Stoburger Hofes“, Berliner Straße Nr. 30/31, eine Vortag über die Einheitskurzschrift statt, zu dem Herr Dr. v. Kunowski, der Mitglied des Sachverständigen-Ausschusses zur Herbeiführung der Einheitskurzschrift war, sprechen wird.

— Luft- und Kraftpostsendungen nach Mesopotamien und Südwestasien. Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art nach Bagdad, Basora, dem übrigen Mesopotamien und nach Kermanschah, Hamadan und Mahommedah in Südwestasien können 1. jeden Donnerstag mit der Heberland-Kraftpost Haifa-Bagdad; 2. jeden zweiten Donnerstag mit der Luftpost Kairo-Bagdad befördert werden.

— Brieftelegramme. Aus dem Reichspostministerium erfahren wir, daß die Wiederaufnahme des Brieftelegrammverkehrs zum 20. Oktober beabsichtigt. Ein alter Bekannter kehrt wieder, aber in neuem Gewande. Das neue Brieftelegramm, vorerst nur im innerdeutschen Verkehr zugelassen, soll hinsichtlich der Aufstellung einer örtlichen oder zeitlichen Beschränkung mehr unterliegen. Die Gebühr wird zwei Drittel des Satzes für gewöhnliche Ferntelegramme betragen, mindestens wäre für ein Brieftelegramm so viel zu bezahlen, wie für acht Wörter eines gewöhnlichen Ferntelegramms.

— Plakat-Preiswettbewerb. Die literarische Kommission des Harzer Verkehrsverbandes hat einer Anregung des Hotelbesizersverbandes folgend, beschlossen, ein Preiswettbewerb zur Erlangung eines künstlerischen Plakats für den Winterport zu eröffnen. Zur Beteiligung sind sämtliche deutschen Künstler eingeladen. Einwendungsfrist am 31. Oktober. Die Bedingungen sind kostenlos zu beziehen durch das Sekretariat des Harzer Verkehrsverbandes in Vermerode.

— Liebe auf dem Lande. Von dem schönen Grundbesitzer Eiferjucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leidenschaftlich ist der Landarbeiter Rudolf Bremer in Altenplathow bei Genthin noch keine Kenntnis zu haben. Neugierig machte er darüber, daß seine Verlobte, die Arbeiterin Anna Platta, mit der er zusammen auf dem Gute hantierte, mit niemand sprach, geschweige irgendwelche vielgeliebten Mäde oder andres austauschte. Bei größter Aufmerksamkeit schien der verliebte Seladon aber doch bemerkt zu haben, daß es mit seiner angebeteten Anna nicht mehr recht stimmte. Sie wurde kalt und fälscher, was Bremer schließlich zu großer Wut entzandte.

fängnis. Der Verteiliger führte aus, daß es sich hierbei gar nicht um verurteilten Totschlag handeln könne, sondern nur Körperverletzung in Frage käme. Das Gericht verurteilte den Angeklagten dann auch wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

„Tivolli“. Unter diesem Namen wird hier am Sonnabend ein der ältesten Lokale Magdeburgs von neuem eröffnet werden. Es handelt sich um die in der Friedrichstadt befindliche ehemalige „Zentralhalle“. In die Mitte des vorigen Jahrhunderts hieß das Lokal „Quintaris Ballsaal“. Jahrzehntlang waltete dort als beherrschender Tanzmeister der alte stadtbelannte Vorkämpfer Schariot. Zu jener Zeit war es ausschließlich das honette Bürgertum, das dort seine Festlichkeiten abhielt. Später wurde es ein Tanzlokal, das besonders von den in der Friedrichstadt garnisonierenden Truppen besucht wurde. Während des Krieges diente das Lokal, wie so viele andre, als Lazarett. Bei dem in Magdeburg herrschenden Saalmangel ist es zu begrüßen, daß dieses alte Lokal mit seinem schönen und schattigen Garten in neuer Aufmachung der Allgemeinheit wieder zur Verfügung gestellt wird.

„Reberfahren“. Der Maurer Fritz G., Umschlagstraße 48 wohnhaft, wollte am Donnerstag die vor einen Wagen gespannten Pferde zudecken; diese gingen durch, G. geriet unter den Wagen, wurde überfahren und erlitt schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde mittels Krankenwagens dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Verficherungsgewerbe. Wie uns der Allgemeine Verband der Versicherungsanstalten mitteilt, sind die Tarifverhandlungen für den Monat September auf den 8. Oktober vertagt worden. Den Herr-im-Hause-Standpunkt hat von jeher die Allianz besonders betont. Was aber jetzt von der Gesellschaft geleistet wird, ist bisher noch von keinem Arbeitgeber versucht worden. Das Kaufmannsgericht hat sich in jeder Sitzung mit der Allianz zu beschäftigen. Sobald die Beurteilung erfolgt, erklärt der Vertreter, daß die Zahlung geleistet wird. Kommen aber die Angeklagten, um ihr Geld abzurufen, so hat sich Herr Direktor Eichbaum schon entschlossen, nicht zu zahlen. Die Angeklagten setzen sich dann gezwungen, ihre Ansprüche durch den Reichsbankgericht geltend zu machen. Die Gesellschaft verlangt aber von ihren Arbeitnehmern, daß dieselben dem Gesetz Achtung entgegenbringen. Kommentar dazu überflüssig.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Altstadt. Treffen am Sonntag früh 11 1/2 Uhr auf dem Jakobikirchhof zum Abmarsch nach Rosenfeld. Alles zur Stelle.

Abteilung Alte Neustadt. Am Sonntag Abmarsch der gesamten Abteilung zum Abmarsch nach Rosenfeld um 11 1/2 Uhr bei Winter.

Spiele. Sonntag Spielstätte geschlossen 12 Uhr Vogelersang zum Empfang sämtlicher Vereine. Nächster Kurstagabend 9. Oktober 7 1/2 Uhr bei Seib. Ohne Prügelspiel kein Zutritt.

Abteilung Südost. Am Sonnabend den 4. Oktober, abends 8 Uhr, bei Sommerer Mitgliederversammlung. Republikanische Gäste willkommen.

Abteilung Fernerleben. Sonnabend den 4. Oktober, abends 8 Uhr, bei Schier (Kunze) Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Kameraden Pflicht.

Achtung, Kameraden! Alle Kameraden, die an der Fabrikarbeit in Barth am 5. Oktober teilnehmen wollen, treffen sich Sonntag morgen 10 Uhr bei Schier, Fernerleben. Eine starke Beteiligung wird aus allen Abteilungen erwartet.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Karl Winkelmann gestorben.

Der langjährige Vorsitzende des Verbandes der Böttcher, Weinsticker und Hilfsarbeiter Deutschlands, Genosse Karl Winkelmann in Bremen, ist — wie wir erst jetzt aus der „Deutschen Böttcher-Zeitung“ erfahren — am 28. September nach langem schwerem Leiden im 68. Lebensjahre gestorben.

Winkelmann war am 14. Dezember 1865 zu Elmendorf (Kreis Kiel) geboren. In jungen Jahren schloß er sich der Arbeiterbewegung an und stand schon während des Sozialistengesetzes in ihren vordersten Reihen. Seit 1. Juli 1897 war Winkelmann Vorsitzender seiner Gewerkschaft. Für die Sozialdemokratische Partei kandidierte er lange Jahre im 5. schleswig-holsteinischen Wahlkreis. Im Jahre 1919 wurde er Mitglied der bremischen Regierung und dann als Mitglied der Nationalversammlung gewählt. In den letzten Jahren war Winkelmann in seiner Tätigkeit durch eine Zuckerkrankheit behindert. Ein rechter Sohn des Volkes, hat er sich ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Ausgewählte „Rampf“-Organisationen.

Der vor kurzem erschienene Tätigkeitsbericht des „Allrussischen Zentralrates der Gewerkschaften“ gibt über die Finanzen der Gewerkschaftszentrale vom Anfang 1922 bis zum Frühjahr 1924 Aufschluß. Danach erreichten die Einnahmen im Jahre 1922 bis zum Frühjahr 1922 die Summe von 5678 Milliarden Sowjetrubel, darunter 331 Milliarden oder 5,8 Prozent aus Gewerkschaftsbeiträgen, und aus der Staatskasse 5027 Milliarden, oder 88,5 Prozent. Die Abrechnung für das Jahr 1923, sowie für das erste Vierteljahr 1924 ist in Goldrubeln vorgenommen. Die Gesamtsumme der Einnahmen der Gewerkschaftszentrale betrug im Jahre 1923 — 1927 243 Goldrubel, darunter 132 804 Goldrubel, oder 5,6 Prozent aus den Beiträgen der Gewerkschaften und 110 439 Goldrubel, oder 45,9 Prozent aus der Staatskasse. Im ersten Vierteljahr 1924 hat der Zentralrat insgesamt 267 438 Goldrubel eingenommen, darunter 61 968 Goldrubel, oder 23 Prozent, von den Gewerkschaften und 205 470 Goldrubel, oder 77 Prozent aus der Staatskasse.

Die Beiträge der Gewerkschaften bilden also einen völlig unbedeutenden Bruchteil der Einnahmen der russischen Gewerkschaftszentrale, die ihre ungeheuren Ausgaben noch immer aus Staatsmitteln deckt. In Goldmark umgerechnet, hat sie allein in den ersten drei Monaten des Jahres 1924 über 1 700 000 Goldmark aus der Staatskasse erhalten, d. h. monatlich fast 600 000 Goldmark. Der Zentralrat der russischen Gewerkschaften ist — das zeigen die angeführten Zahlen auf das schlagendste — kein Organ der Gewerkschaften, sondern eine von der Regierung ausgehende und ihr untergeordnete bürokratische Institution, die so langsam muß, wie die Regierung will.

Wir kennen kein Beispiel, wo eine Arbeiterorganisation so ausschließlich auf die Beiträge der Arbeitgeber oder der Regierung

angewiesen ist, wie nach der eignen Abrechnung die russische Gewerkschaftszentrale. Selbst bei den Helken handelt es sich im allgemeinen nur um mehr oder weniger große Zuschüsse der Arbeitgeber.

Die Volkswirtschaften werden einwenden, daß es sich um eine „Arbeiterregierung“ handelt und daß das Geld einer Arbeiterregierung nicht stinkt. Darauf ist zu erwidern, daß eine Gewerkschaft gerade gegenüber einer Arbeiterregierung den Anschein vermeiden muß, als sei die Gewerkschaft nur ein Vollzugsorgan der Regierung — wie es in Rußland tatsächlich der Fall ist — und nicht umgekehrt.

Auch in andern Ländern gab und gibt es Arbeiterregierungen, die sich besonders auf die Gewerkschaften stützen, wie in Australien, Dänemark, Schweden, England usw. Auch in Deutschland war nach der Revolution eine Arbeiterregierung. Aber in keinem Lande der Welt ist es den Gewerkschaften oder der jeweiligen Arbeiterregierung eingefallen, die Ausgaben der Gewerkschaften von der Regierung oder — wie es bei den Gewerkschaften bzw. deren Ortsverwaltungen in Rußland gleichfalls üblich ist — von den Unternehmern bestreiten zu lassen. Was Brot ich esse, das Lied ich sing, sagt ganz richtig ein bekanntes Sprichwort. Wie kann man auch erwarten, daß eine Körperschaft die volle Unabhängigkeit gegenüber einer Regierung besitzt, von deren Freigebigkeit ihre Existenz abhängt!

Derartige Korruptionsmethoden des „rollenden Rubels“, die Sowjetrußland vom zaristischen Rußland geerbt und übernommen hat und auf dem Wege der von ihm ausgeschalteten kommunistischen Parteien auch in andern Ländern einzubürgern sucht, werden nie das Verständnis der Arbeiterchaft außerhalb Rußlands finden. In andern Ländern zahlt der Arbeiter seine Beute selbst und betrinkt sich nicht, in der Hoffnung, der „gnädige Herr“ werde sich freigebig zeigen.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Wilhelmstadt. Abrechnung am Montag den 6. Oktober, abends 8 Uhr, bei Stutz, Friesenstraße.

Aus der Jugendbewegung.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Heute abend 8 Uhr im Franke-Jugendheim erweiterte Hauptvorstandssitzung. Sämtliche Gruppen müssen ihre Berichtsbücher abliefern.

In alle! Sonnabend von 1/2 bis 1/2 Uhr Baden im Wilhelmstad. Eintritt 15 und 20 Pf. Anmeldungen zum Schwimmunterricht werden dort entgegengenommen.

Sämtliche Gruppenveranstaltungen fallen am Sonntag abend aus. Alles beteiligt sich am Lichtbildervortrag.

Alte Neustadt. Sonnabend 7 1/2 Uhr Treffen zum Baden. Sonntag 7 Uhr Treffen zur Fahrt. Dienstag ältere Gruppe Vortrag. Donnerstag jüngere Gruppe 1/2 Uhr Vortrag.

Eudenburg. Sonntag um 9 Uhr Treffen am „Eiskeller“-Platz zum Morgenjogging. Abends 7 Uhr Treffen am „Eiskeller“-Platz zum Lichtbildervortrag. Dienstag Lesabend in der Schule Braunschweiger Straße.

Neue Neustadt. Dienstag 8 Uhr Schule Umschlagstraße Funktionärsitzung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung müssen alle pünktlich erscheinen. Donnerstags 8 Uhr Schule Lesabend mit verteilten Rollen („Der Viberpelz“). Alle müssen kommen.

Das Sekretariat ist vom Montag bis Sonnabend nächster Woche nur nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Bücherschau.

Die hier angeführten Werte sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. Scholle und Schacht, ein Roman aus den Magdeburger Landen von Heinrich Lindau. Verlag von August Popper in Burg. Preis broschiert 3,50 Mark, gebunden 4,50 Mark. Das Thema, wie die Kohlen- und Rastindustrie im Magdeburger Bezirk aufkommt und die sozialen Verhältnisse einer rein ländlichen Gegend umgestaltet, könnte einen Zola reizen, und er hätte vor uns ein Gemälde aufgestellt, auf dem wir sehen, wie Lauenen Millionäre werden und andre untergehen und wie aus den Pflegern der heimischen Scholle Schacht- und Fabrikarbeiter werden. Eine Umwälzung hätte sich vor unsern Augen abgespielt, gewaltig und ergreifend wie die — Wirklichkeit. Der Titel des Romans verspricht auch so etwas, aber der Inhalt hält das Versprochene nicht. Heinrich Lindau schreibt kein soziales Drama, sondern eine ländliche Idylle, die noch nicht einmal durch ein Gewitter unterbrochen wird. Es ist gemütliche Kleinmalerei kleiner Leute, die lieben und hassen, entzagen und sich finden und in Arbeit und Gottvertrauen ihr Stückchen Brot verdienen. Dazwischen der Grobbaute, der seinen Hof verliert, und der böse Polade, der die Folie für den braven Deutschen bildet. Das Ganze flüchtig und nett erzählt nach der Art der alten Jugendschriftsteller Schmidt und Hora und ähnliche Volkserzieher der alten Schule. — Pflanzenatlas. Von Professor Dr. D. Schmeil. 88 farbige und schwarze Tafeln nebst 90 Seiten erläuterndem Text. Preis in Reineisband 3,60 Mark. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Die bekannten meisterhaften farbigen Tafeln des Schmeil'schen Unterrichtswerkes nebst den zahlreichen prächtigen Naturaufnahmen sind hier zum Nutzen aller Naturfreunde in einem praktischen Bande vereint. Die Naturaufnahmen geben charakteristische Bilder aus Heimat und Fremde wieder. Die knappe, doch erschöpfende Beschreibung wird allen willkommen sein, die tiefer in die Schönheit und die Geheimnisse der Pflanzenwelt einzudringen sich bemühen. — Der Kleingarten. Von Gartenbauinspektor Karl Hinmann. 160 Seiten. Preis gebunden 1,80 Mark. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. In Hand zahlreicher Bilder wird behandelt: die Erplanlage, Ausgestaltung, Anpflanzung von Obst, Gemüse, Blumen und Sträuchern, Düngungs-, Bewässerungs- und Bearbeitungsfragen des Bodens, Rabengang und Verengung aller Schödlinge. All das ist so geschrieben, daß sowohl der Anfänger als auch der Vorgeübte im Kleingartenbau hier ein willkommenes Handbuch und Nachschlagewerk erhält, ohne daß ersetzende wissenschaftliche Auslegungen das Wissenswertes betreffen. — Zimmer- und Balkonpflanzen. Von Gartenbauinspektor

P. Dannenberg. 4. Auflage. 160 Seiten. Preis geb. 1,60 Mark. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Dannenberg gibt Anweisung über Aufstellen, Pflanzen, Düngen, Begießen, Vermehren, Treiben, Verpflanzen und Heilen von Krankheiten und die Kultur der wichtigsten Zimmer- und Balkonpflanzen. Die große Gemeinde der Balkonbesitzer wird die neue Auflage dieses Katechismus der Zimmer- und Balkonpflanzen mit Freuden begrüßen, denn in so leicht verständlicher Weise ist wohl selten ein Thema behandelt und der Laie zu neuen Ideen und zu eignen Taten in der Balkongärtnerei angeregt worden.

Volkssport.

Schach.

Schach-Wettbewerb. Am Sonntag veranstaltete der Arbeiter-Schachklub in Groß-Otterleben einen Schach-Wettbewerb. Erschienen waren die Vereine von Magdeburg, Schönebeck, Burg und Otterleben. In dem Wettkampf nahmen 48 Spieler der A-Klasse teil. Die Resultate waren: Otterleben mit Sudeburg 3 1/2: 6 1/2, Otterleben mit Sudeburg 2 1/2: 4 1/2, Otterleben mit Schönebeck 3: 7, Kombiniert Magdeburg, Burg und Otterleben gegen Schönebeck und Otterleben 10: 8 für Magdeburg. Als Simultanspieler war der Schachgenosse Hans Hoffmann erschienen; er spielte gegen 20 Wettler. Das Spiel war sehr lebhaft.

Arbeiter-sport in Bennedeckenbeck.

Am Sonntag trafen die Herren Bennedeckenbeck ihre Vereinsmitglieder in der Reichthausen aus. Gleichzeitig wird auch Großhain seine Vereinsmitglieder auf dem Bennedeckenbecker Sportplatz zum Ausstieg belegen.

In einem Vereinswettkampf Großhain gegen Bennedeckenbeck werden die Sportler Abschied vom grünen Rasen nehmen, um mit neuen Kräften im nächsten Jahre sich den Leibesübungen zu widmen.

Um diese Veranstaltung vorzubereiten, treffen sich die Reichthausen und Turnspieler am Freitag abend im Vereinslokal.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Teile 20 Goldmark, aufgenommen. Esperantoklub Verda Lamo nun vendredo (8-10 h) so Korle. 1233 Arbeiter-Kabfahrerklub Goldbach, Abmarsch Altstadt, Sonntag den 6. Oktober Tour nach Burg. Abfahrt 8 Uhr früh Staatsbürgerplatz, 239 Turnverein Fichte, Abteilung Wilhelmstadt, Sonnabend 4. Oktober, 8 Uhr Versammlung im Wilhelmstädter Hof. 291 Schönebeck. Freie Sänger. Sonnabend abends 8 Uhr Versammlung bei Schönebeck. Vortrag. Erscheinen ist Pflicht. 383

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse vom 2. Oktober.

An der Mittagbörse wurden notiert an Station (Dreie in Goldmark) 20 = 1 Dollar Goldanleihe: Weizen, märkischer 237-240, mecklenburg. — Roggen, märkischer 238-244, pommerscher —, mecklenburgischer —. Weizenmehl 227-282, Futtergetreide 204-218, Safer, märkischer 187-195, Weizenmehl 34 00-35,50, meiste Werten über Notiz, Roggenmehl 33,00-35,50, Weizenmehl 14,75, Roggenkleie 13 1/2, Raps 380, Feinmehl 440,00-450,00, Vittoria-orbin 32-36,00, kleine Erbsen 22-28, Futtererbsen 19-20, Weizenkleie 17-19,00, Aderbohnen 20-22, Wicken 17-18,00, Erbsen, blaue 14,00-15,00, gelbe 16-18, Gerabohnen, neu 15,00-17, Rapshackel 14,00-15,00, Erbsenkleie, prompt 12,80-13,00, Zuckerschmelze —, Vorkleie, 30-70 Proz. 9-9,20, Kartoffelknollen 18,50, (Getreide und Getreiden pro 1000 Kilogramm, das übrige pro 100 Stg.)

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort.	Fall	Wuchs	Ort.	Fall	Wuchs
Dardanis	2, 10, —	—	Oben	13, 10, +	0,51
Brandis	—	—	Saale	—	—
Mein	—	—	—	—	—
Leimert	+ 0,66	—	Großh.	—	—
Kauß	+ 0,24	—	Wetha	—	—
Dresden	+ 1,20	—	Wendburg	—	—
Sorgau	+ 0,69	0,09	Ratze Oberpegel	—	—
Wittenberg	+ 1,89	—	Ratze Unterpegel	—	—
Koblenz	3, 10, +	1,18	Gröbne	—	—
Alten	—	—	Saale	—	—
Barby	+ 1,67	0,08	Brandenburg	—	—
Magdeburg	+ 1,25	0,03	Oberpegel	2, 10, +	2,00
Sangerhause	2, 10, +	2,20	Brandenburg	—	—
Wittenberge	+ 1,85	—	Unterpegel	—	—
Penz	—	—	Ratzenberg	—	—
Dömitz	—	—	Oberpegel	—	—
Dalchau	—	—	Ratzenow	—	—
Volzhang	—	—	Unterpegel	—	—
Sohnstorf	+ 1,10	—	Saaleberg	—	—

Wettervorhersage.

Sonnabend den 4. Oktober: Jemlich heiter, vorwiegend trocken, mild. — (Schluß des redaktionellen Teils.)

Hühneraugen

Morkhaut, Schwielen und Warzen

Kukirol

besitzt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos

Arztlich empfohlen. Mildeinwirkung bewirkt. — In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschwellen, Brennen u. Wundläufen

Kukirol - Fußbad

Engel-Apothek, Galobstraße 13; Wittoria - Apotheke, Otto-von-Guericke-Straße 94b; Hof-Apothek, Breiteweg 158; Bronen-Apotheke, Obenfelder Straße 10; Wanders Apotheke, Halberstädter Straße 4; Drogerien: Paul Franke Nachf., Fährstraße 1; Götische-Drogerie, Große Döbberstraße 25; Heutenberg & Co., Markt und sämtliche Gassen; Himmelsreich-Drogerie, Simmerstraße 13; Götische-Drogerie, Drogerie, Halberstädter Straße; S. Starkeff, Halberstädter Str. 113; Kästler & Ulrich, Große Mühlstr. 10; S. Bessing, Alter Markt 28; Götische-Drogerie, Steinstraße 4; Ulrich-Drogerie, Kaiserstr. 98/99; Ede-Alt-Marktstr. 3; Weierich, Viktorienstraße 1; R. Wirth Nachf., Breiteweg 137; Buchau: A. Sauer, Schönebecker Str. 103; Stefan-Apotheke, Coquilstraße 8; in Friedrichstadt: Unter-Apotheke, Fährstraße 1; in Südost: Central-Drogerie S. Schmidt.

Zur Blutreinigung

und Ausscheidung von Schürfen aus dem Körper haben sich Segrega-Pillen bewährt. Hof-Apotheke, Magdeburg, Breiteweg 158.

Stadttheater.

Am Sonntag den 5. Oktober geht Donizettis komische Oper „Der Webestran“ erstmalig hier in Szene. Das Werk ist reich an melodischen Feinheiten und bietet in dramatischer Aufmachung köstliche Szenen, die einen Ausschnitt aus der galanten Zeit geben, wo man in launigen Scherzspielen und heiteren Liebesepisoden den Inhalt des Lebens zu erfassen suchte. Die Oper ist in köstlicher Bearbeitung an allen großen Bühnen mit Erfolg über die Bretter gegangen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Kapellmeisters Blumann, die szenische Leitung hat Herr Oberpielleiter Schultheiß übernommen. — Die Hauptrollen spielen die Damen Holzgäpel und Köhler und die Herren Guth, Rothstein und Weiler.

Strümpfe und Handschuhe

außergewöhnlich preiswert!

Breiteweg 51/52

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52



Die mild-aromatische

WALASCO

Waldorf-Cigarette



W

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge	mittelfarbige, mod. Fassons, gute Stoffe	24.00
Übergangs-Mäntel	hell u. dunkle Muster, S. ranke für Tadelton	28.00
Herren-Hosen	neueste Streifen und dunkle Muster	3.95
Oberhemden	Perfekt, moderne Streifen mit Krage	4.95

Damen-Konfektion

Kostümrocke	aus einfarbigen und gestreiften Stoffen	2.25
Mod. reinw. Cheviotkleider	in verschied. Ausführ., mod. Schnitten	10.75
Seidentrikotkleider	weite Form, in mod. Farben	12.75
Wintermäntel	verschied. Stoffarten, modern verarbeitet, hell u. dunkel	12.50

Schuhwaren

Rot-Chevreau-Kinderstiefel	schwarz, gute Qualität	2.25
Rot-Chevreau-Kinderstiefel	schwarz, reine Leder Ausführung	3.90
Rot-Chevreau-Hauschuhe	mit Absatz, gute Qualität	4.95
Rot-Chevreau-Spangenschuhe	(schwarz)	5.50

Wohlfeile Woche!

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe	schöne Muster, gut und haltbar	90
Blusenstoffe	schöne Streifen, hell- und dunkelgrünlich	1.10
Kleiderstoffe	einfarbig, moderne Farben	1.70
Mantelflausch	gerüstet und einfarbig, gute wollige Qual	2.50

Wäsche • Wollwaren

Damen-Beinkleider	aus kräftig. Sendentuch	1.25
Damen-Hemden	prima Renforcé m. Lanquette oder Stickerel.	1.45
Herren-Normalhemden	mit doppelter Brust	2.95
Jagdwesten	in den verschiedensten Ausführungen	5.90

Kaufhaus Michaelis
Ratswageplatz Nr. 1/2

Sie müssen sich überzeugen

von der **Mantelhaus Rotes Schloß**

großen Preiswürdigkeit im roten Schloß!
Wisch-, Flausch-, Astrachan-, Tuch-, Urol- und Affenhaut-Mäntel

find in großen Mengen herein gekommen. Diese Modelle aus Musterbüchern dabei, darum besonders vorteilhaft. Ohne Preisangabe, weil man sich persönlich überzeugen muß!

Breiteweg 151, Eingang Große Münzstraße, 1. Etage.

North. Braantwein

garantiert reinstem. Spezial-Export. 85% 1/4 Liter ohne Glas, mit Steuer 1.80 Mark

Magdeburger Rathaus-Desillierie
Rathaus-Kolonnade

Angelgeräte

in gr. Auswahl, wahlg. bill. Preis. v. W. W. W. Köhler Nr. 13 (Wilhelmstr.)

Tiermarkt

Zable bis Sonnab. ab 7.50 M. für Kanarienvogel.

Häuser, W. R. Köhler Nr. 15, früh. Kanfstr.

Bekanntmachung.
Die Kartoffeln für Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene werden, wie in den Vorjahren, wieder durch Fabrikwerk ins Haus gebracht. Die zur Ausgabe gelangten Kartoffeln haben somit keine Giftigkeit, es werden also Freitag keine Kartoffeln verabsolgt. Im Falle der Unreinlichkeit ist es ration. dritte Personen mit der Empfangnahme der Kartoffeln zu beauftragen, damit in der Befreiung keine Verzögerung eintritt.
Burg, den 2. Oktober 1924.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur Weinsteuerordnung der Stadt Burg vom 11. September 1924.
Wir weisen die Weinbändler, Wirte sowie alle diejenigen, welche Wein an Verbraucher abgeben, darauf hin, daß die Gemeindefiskussteuer für den vom 1. Oktober d. J. an innerhalb des Stadtgebietes Burg an Verbraucher abgegebenen Wein aus dem eigenen Verbrauch zugeführten Wein zusammen und gleichzeitig mit der Reichsweinsteuer an die Zollstelle des Zollamtes Burg zu entrichten ist. Zur Vermeidung der Erhebung der Gemeindefiskussteuer für den an auswärtige Verbraucher veräußerten Wein wird den Weinbäuern aufgegeben, in den Weinsteueranmeldungen, welche sie nach § 33 der Ausführungsbestimmungen zum Weinsteuergesetz vom 26. Juli 1918 und 12. April 1922 bei der Weinsteuerstelle des Zollamtes Burg abzugeben haben, den innerhalb des Stadtgebietes Burg an Verbraucher abgegebenen Wein und den an auswärtige Verbraucher gelandeten Wein voneinander getrennt in besonderen Unterabteilungen aufzuführen und diese mit entsprechenden Uebersichten zu versehen.
Burg, den 2. Oktober 1924.
Der Magistrat.

II. Nachtrag zur Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Jerichow I in Burg b. M. vom 21. Juli 1913.
1. September 1924.
Im § 20 Abschnitt 1 Ziffer 1 soll es anstatt „bisherigen Höchstgrundlohn“ heißen „bisherigen Höchstgrundlohn“.
Zu dem § 20 Abschnitt 1 Ziffer 2 wird angefügt: Bei Krankzeiten, die länger als 2 Wochen dauern, wird das Krankengeld (ab vom 1. Tage der Arbeitsunfähigkeit an) nachfolgendermaßen festgesetzt:
Eingehaltener Lohn ein § 22 A:
Geselfende und zur Vorbeugung können Versicherung und ihre Familienmitglieder nach Versicherung des Vorstandes und nach von ihm zu erlassenden Richtlinien in einem Baderholungsheim, Erholungsheim, oder in einer Baderholungsstätte bis zur Dauer von 6 Wochen vorwärts und nach Ablauf der Krankheitsdauer zurückgeführt werden. Während dieser Zeit wird den Versicherten, der bisher von seinem Arbeitseinkunft Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat, das Krankengeld gezahlt.
Versichert, für die nach vorstehendem Absatz die Zahlung des Krankengeldes nicht in Frage kommt, erhalten ein Krankengeld in Höhe von 1/4 des Lohns sonst zu gewährenden Krankengeldes.
Anlage A zur Satzung bezüglich Einteilung des Krankengeldes in 6 Bezirke zwecks Wahl der Versicherten zum Ausschuss wird unter gleichzeitiger Aufhebung der Ziffer XI des § 70 aufgehoben.
Der Vorsitzende des Vorstandes, Fr. E. E. E.

Bekanntmachung.
Die gestrichliche Miete beträgt vom 1. Oktober dieses Jahres an 68 u. S. der reinen Friedensmiete.
Mit diesem Bundesrat werden sämtliche Kosten und Steuern abgegolten.
Tangermünde, den 26. September 1924.
Der Magistrat, Dr. Knarr.

Bekanntmachung.
Das der Stadtgemeinde gebührige Wohnhaus Stendaler Straße 63 nebst Anbau soll zum öffentlichen Verkauf meistbietend verkauft werden.
Es ist ein Termin auf Sonnabend den 4. Oktober 1924, mittags 12 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Kauf-lustige hierdurch eingeladen werden.
Die Bedingungen werden im Termin bekanntgemacht und können auch vorher im Stadtbauamt (Stadtbau, Zimmer Nr. 21) während der Dienststunden eingesehen werden.
Tangermünde, den 2. Oktober 1924.
Der Magistrat, E. E. E.

Billige Landkäse

Seute in allen Geschäften:

3 reife Nordkäse 25
2 Stück
Harzer Käse 20
6 Stück

Otto Toepfer
Butterhandlung „Zu den drei Kronen“

Grammophon-Reparaturen
Müller, Apfelstraße 6.
Tel. Nebenanschl. 8146.

Deutsche Briefmarken
alter Ausgaben und in jeder Menge kauft Adolf Knaehn, Valparaiso (Chile), Casilla 3755. Musterbestellungen mit Preisofferte erbeten.

Stellenangebote
haben den besten Erfolg in der Volksstimme

Lichtspielhaus Groß-Salze
Freitag bis Montag (4 Tage)
Zum Gedächtnis an die kürzlich verstorbenen, als die beliebteste Künstlerin Eva May bringen wir ihre 2 besten Filmwerke

Irrlicht und Zwischen Lachen und Weinen
10 Akte
Zum Andenken an die unvergessliche, angestammte Künstlerin erhält jeder Besucher ein Eva-May-Bild gratis als Extralage der Kulturstimme
Bulgarien, Land und Leute 2 Akte
Sonnabend, ab 3 Uhr, unsere beliebteste Kinder-Vorstellung. 30 40 50 Pf.
Jedes Kind erhält ein Eva-May-Bild, solange der begrenzte Vorrat reicht!

Mit wenig Geld

kaufen Sie bei uns **Qualitäts-Schuhwaren** trotz steigender Preise der Hersteller. — Unsere Angebote bringen den Beweis hierfür:

1 Posten Chevreau-Kinder-Stiefel, 18-21, braun 2.45 schwarz	1 Posten Kamelhaar-Umschlag-schuhe 36 bis 42 2.25	1 Posten Damen-Hochschaff-Stiefel, oech Chev. 35 b. 38
1 Posten Chevreau-Kinder-Stiefel, braun und schwarz 25 u. 26 3.95 23 n. 24	1 Posten Leder-Hauschuhe 36 bis 42 4.25	1 Posten Rindleder-Arbeits-Schnürstiefel 40 bis 47
1 Posten Rind-Knaben-Stiefel 31-35 5.90 27-30 5.25 25 u. 26 4.25 23 u. 24	1 Posten Boxkalf-Damen-Schnür-Halbschuhe	1 Posten Herren-Schnürstiefel, Rindbox, Derby
1 Posten braune Mädchen-Halbschuhe, Chevr. 31 b. 35 4.90 27 b. 30	1 Posten braune Chevreau-Damen-Halbschuhe 6.90	1 Post. dunkelbraune Herren-Halbschuhe 8.90
1 Posten Rindbox-Knab-Stiefel 36 b. 39 7.90 31 b. 35	1 Post. R.-Chevr.-Damen-Halbschuhe, Schnür u. Schiebesechnalle	1 Posten Rindb.-Herren-Schnürstiefel, rein Leder
1 Posten braune Rindbox-Stiefel 27 b. 35 8.90 7.50	1 Posten Boxkalf-Damen-Halbschuhe, Schnür u. Schiebesechnalle	1 Posten braune Herrenstiefel Rindbox
1 Posten Rindl.-Burschen-Wanderstiefel 33 b. 39	1 Posten Damen-Lack-Halbschuhe, Schnür u. Spange 35 b. 38	1 Posten Schaffstief. 40 bis 48

Sämtliche Winter-Artikel zu spottbilligen Preisen.

Schuhhandelshof

Achten Sie genau auf unsere Firma! **Breiteweg 193/94** Beachten Sie unsere Ausstellung i. Eing. Hofgebäude 1 Treppe

Billig und gut!

Das war mein Prinzip seit Gründung meines Geschäfts. Diesem Grundsatz bin ich bis zum heutigen Tage treu geblieben. Ich empfehle:

Die neuen Herren-Ulster
29.- 39.- 45.- 53.- 58.- 63.- 68.- 78.- u. höher

Die neuen Herbst-Anzüge
29.- 39.- 45.- 53.- 58.- 63.- 68.- 78.- u. höher

Lodenjoppen, Loden- u. Gummimäntel
für Herren und Knaben

Diese Woche bringe ich einen Posten **gute Herren-Hosen** zu einem billigen Preise zum Verkauf.

Besichtigen Sie meine Schaufenster. Sie finden, was Sie suchen.

Ehrenfried Finke

Breiteweg 125/126, an der Katharinenkirche
das Haus für gute Herren- u. Knabenkleidung



Als wir vor nunmehr 10 Jahren = 17. Oktober 1914 = unser modernes Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Kleidung eröffneten, haben wir als Grundpfeiler unseres Unternehmens 3 Merksteine gesetzt:

Vorzügliche Beschaffenheit aller Waren!
Preiswürdigkeit!
Streng durchgeführte Reellität!

In diesen 3 Punkten wurzelt das Vertrauen unserer Kundschaft, dasselbe zu erhalten und weiter auszubauen, sei unsere vornehmste Pflicht. Der heutigen Zeit Rechnung tragend bringen wir auch jetzt wieder die besten Qualitäten und diese zu wirklich niedrigen Preisen in den Verkauf.

Unsere Preislagen für

HERREN-ANZÜGE & MÄNTEL

25.- 30.- 36.- 42.- 48.- 55.- 65.- 75.- 85.- 95.-
 105.- 120.- 140.-

Dehnbauer & Finckhmann
 Breiteweg-127 **MAGDEBURG** Das Haus für Herren- u. Knaben-Kleidung.

250. Jubiläums-Lotterie
 der Preuß.-Süddeutsch. Klassenlotterie

Ziehung der 1. Klasse am 10. und 11. Oktober
 Einsatzpreise für jede der 5 Klassen:
 1/3 1/4 1/2 1/1
3.- 6.- 12.- 24.- Rm.

Lose in allen Teilungen bei nachfolgenden staatl. Lotterie-Einnahmen Magdeburgs zu haben:

- | | | |
|---|---|--|
| Dorff
Köhler (fr. Wilhelm-) Str. 7
Postscheck 6023 Tel. 4020 | Gerike
Otto-von-Guericke-Str. 48
Postscheck 472 Tel. 400 | Rosenthal
Otto-von-Guericke-Str. 108
Postscheck 90040 Tel. 8457 |
| v. Dresky
Otto-von-Guericke-Str. 13
Postscheck 30938 | Helmecke
Otto-von-Guericke-Str. 57a
Postscheck 3105 Tel. 748 | Selle
Breiteweg 187
Postscheck 2722 Tel. 2788 |
| Fraubees
Breiteweg 129
Postscheck 9809 Tel. 7327 | Lanz
Otto-von-Guericke-Str. 5
Postscheck 1144 Tel. 6195 | Vogel
Baenschstraße 6
Postsch. 3102 Tel. 188, 8458 |

Was muss jeder politisch Interessierte lesen?

Die Gesellschaft
 Monatschrift für Sozialismus u. Politik pro Heft 20. 1. 20.

Die Glocke
 einzige sozialistische Wochenchrift, jede Woche 30 Pfennig.

Die Gemeinde
 Halbmonatsschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land, pro Heft 60 Pfennig. Jede Zeitungsträgerin nimmt Bestellungen entgegen.

Gewindelehren Taster Mikrometer Winkel
 Schiebelehren Stahllineale Gewindeschablonen

Edmund Bölsche
 Halberstädter Straße 110b

Burg-Kartoffeln
 10 Pfund 25 Pf. Zentner 2.40 RM. zu haben bei **W. Krüger** Schulstraße 49.

Kredithaus E. Bartfeld
 Rotekrebsstr. 30, I.

Alle rennen sie wie ein Held nach dem Kredithaus Bartfeld denn da erhalten Sie tatsächlich das, was Sie suchen, für billiges Geld!

herren- u. Burich.-Anzüge, Kinder-Anzüge

gestreifte Hosen, Schläpfer, Paletots, Mäntel, Regenmäntel, Covercoat, Kaps- u. Alpaka-Mäntel für Herren und Damen, Kleider, Mäntel, Strickkleider, Mäntel, Strickjacken, Jumper, Anoraks in Seide und Wolle, moderne feine Damenmäntel, Strümpfe, Hösle, Gardinen, Stühle, Tischdecken, Bettwäsche, Leibwäsche, Kleiderstoffe usw.

Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhe usw.

Kein Laden



Konsumverein
 für Magdeburg u. Umgegend
 E. G. m. b. H.

Achtung!

Achtung!

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß in sämtlichen Lagern

prima Schweinegefrierfleisch

verkauft wird, das Pfund 90 Pfennig.

Auch führen wir erstklassiges

Rindergefrierfleisch

Rohfleisch Pfd. 60 Pf.
 Roastbeef " 70 "
 Braten u. Gehacktes " 80 "

Der Verkauf findet nur in den Schlächterläden statt.

Fleisch und Wurstwaren

in bekannter Güte.

Lachen links Nr. 39 — Heute neu!
 Bestellungen nehmen alle unsere Zeitungsträgerinnen entgegen

Otto

-Margarine

der beste Butterersatz!

Verbreitet in tausenden Magdeburger Haushaltungen!

Die Qualität, welche die Hausfrau mit verwundenen Augen launen kann.

Preis für die 1. Qualität 1.00 M. pro Pfund

Otto Toepfer

Butterhandlung Zu den drei Kronen.

Reine Umdringung der Straßennamen.

Die 15. Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag wurde um 10 Uhr vom Stadtverordneten-Vorsitzer Baer eröffnet. Der Eintritt in die Tagesordnung wird folgende Eingabe der Sozialdemokratischen Partei des Stadtteils Lemsdorf verlesen:
1. Bei der jetzigen Verneuerung der Straßenbeleuchtung der Stadtteil Lemsdorf zu berücksichtigen, insbesondere die Hofstraße, Mantelburger Straße und den Winkel.
2. Den Fußweg der Seehäuser Straße zwischen der Leipziger Straße und der Eisenbahnüberführung Budau durch Besatzung in Ordnung bringen zu lassen.
Dazu erhebe das Wort:

Stadtb. D. Winger (Soz.): Die Hofstraße und der Winkel liegen völlig im Dunkeln. Die Mantelburger Straße als Fußweg für Lemsdorf ist ungenügend beleuchtet. Hier müßte eine Mehrbeleuchtung durch eine Laterne in der Nähe des Hauses Mantelburger Straße 31 erfolgen. Zu 2 ist zu sagen, daß der Fußweg täglich von Tausenden von Arbeitern, die bei den Firmen Otto Gruson, Maschinenfabrik Budau, A. Wolf, Budau, Salbe und Fernerleben beschäftigt sind und in der Dedendorfer Straße, in Lemsdorf, Gartenstadt Reform und dem westlichen Teile Eubenburgs wohnen, benutzt wird.

Die Eingabe wird an den Magistrat überwiesen, dann tritt man in die Tagesordnung ein.
Nach Erledigung einiger unwesentlicher Punkte fordert bei der Frage der Anlage von Radfahrwegen in der Halberstädter Straße und auf der Herrenkrugchauffee Stadtb. Rahms mehr Rücksicht auf die vielen Radfahrer, die täglich durch Budau zu fahren haben. Hier muß unbedingt Rat geschafft werden.

Bei der Aussprache über den deutschen Städtetag in Hannover, an der sich die Stadtb. Dürre und Plumborn beteiligten, regt sich Kähler (Komm.) auf über das Festessen, das der Magistrat von Hannover den Delegierten gegeben habe. Die Sozialdemokraten hätten sich zwar nicht beteiligt, aber sie hätten energischer dagegen protestieren sollen.

Stadtb. Plumborn: Die Kommunisten verlangen immer, man solle den Arbeitslosen das Geld geben, das für die manchmal nicht zu umgehenden Verwertungen ausgegeben wird. Da dürfte es interessant sein, wie die Kommunisten selbst es dann machen, wenn sie einmal Gelegenheit haben, ihre schönen Pläne in die Tat umzusetzen. Auf der Kölner Herbstmesse in diesem Jahre war auch die Handelsvertretung der Sowjetrepublik anwesend. Um Geschäfte zu machen, hatte sie allerlei Großhändler und Kapitalisten eingeladen, denen sie ein Frühstück (der Medner verließ unter den Entrüstungsrufen des ganzen Hauses die vielen Gerichte, Weine und Liköre) servierte. Kein Mensch wird ihnen das überlassen, wenn sie dadurch Geschäfte machen und mehr Geld und Arbeit — statt Almosen — in ihr Land bringen. Es ist aber Heuchelei, wenn man andern mit hochtönenden Phrasen überlistet, was man selber tut. Unser Ziel ist es, Geschäftsbeziehungen und Arbeit nach Magdeburg zu bringen. Dazu ist manchmal auch eine kleine Verwirrung nötig.

Drei Stunden Debatte über Straßennamen.
Dann folgt der Antrag Dr. Greiner (völk.) die Umbenennung der Straßen vor zwei Jahren wieder rückgängig zu machen.

Stadtb. Greiner: Die marxistische Mehrheit, die damals die Straßen umgetauft hat, ist jetzt verschwunden, folglich ist es Zeit, daß man diese Spuren ihres Wirkens beseitigt. Wir verlangen das nicht aus agitatorischen Gründen, sondern weil sich kein Mensch an die neuen Namen gewöhnen kann. Wenn man die Judengasse in Rathenau-Straße umtaufen will, dann haben wir nichts dagegen.

Stadtb. Kähler (Komm.) begründet den kommunalistischen Antrag, einige Duzend Straßen mit Lenin, Roter Ring, Marx, Engels, Liebknecht usw. zu benennen.

Stadtb. Dr. Vohner (Dem.): Es handelt sich hier um eine prinzipielle Frage. Die Feinde der Republik wollen einen Keil zwischen die Republikaner treiben. Das machen wir nicht mit. Wir waren damals gegen die Umbenennung aller Straßen, aber wir begreifen, daß sich die Republik dokumentieren müsse, und verlangten, neue Straßen sollten mit republikanischen Namen besetzt werden. Alle Republikaner müssen hier sagen: „Hände weg!“ Von den Leuten, die sich für die Erbpächter des nationalen Bewußtseins halten, wird eine systematische Geschichtsfälschung betrieben. Es wird die Lüge verbreitet, Erzberger würde deshalb geehrt, weil er den Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet habe. Diese wie so viele andere Geschichtsfälschungen werden dann, wenn einmal der genügende Abstand vorhanden ist, in ihrer ganzen Abgründigkeit in Erscheinung treten. Erzberger sollte deshalb geehrt werden, weil er der erste maulwurfsartige Ermordete Mitzeuge der Republik war. Wenn wir gegen den Antrag stimmen, so wollen wir damit zum Ausdruck bringen, daß wir die Morde-

hete, die wir (zu den Völkischen) für die Ihre halten, nicht mitmachen. Wir kämpfen für die Republik und beantragen, in allen öffentlichen Zusammenkünften, um jedem Gelegenheit zu geben, in aller Offenheit zu zeigen, wozu er steht; denn der Stolz gegen die Republik richtet sich gegen das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer, die man jetzt genau so behandeln möchte, wie die Bürger und Bauern vor hundert Jahren.

Stadtb. Plumborn: Allmählich scheint sich zu klären, was der 4. Mai dem deutschen Volke besaherte. Bei der Straßenumbenennung galt es, in der Zeit des schamlosen politischen Mordens, wenige Tage nachdem Walter Rathenau von besetzten Pöbeln hingerichtet wurde, dem Volke, das in seinem Vertrauen auf die republikanischen Behörden erschüttert war, zu beweisen, daß die Republik lebt und sich durchsetzen will. Durch den völkischen Antrag ist die Stadtvertretung vor die Frage gestellt: für Republik oder Monarchie?

Stadtb. Zehle (Rechtsfr.): Die Republik schwankt doch noch nicht, wenn wir einige Straßen wieder anders benennen.

Stadtb. Magdanz (Komm.) schlägt vor, auch einen so echt völkischen Namen wie Striecher, der einmal wegen Vandalendiebstahls verurteilt war, in einer Straße zu bereuigen. (Zuruf bei den Soz.: Lindströmstraße statt Judengasse.)

Stadtb. Henneberg (Soz.): Die Republik wackelt allerdings noch nicht durch einen solchen Vorstoß, wie der heute hier inszenierte. Aber nur, weil wir ihn beizeiten wehren. Wir haben volles Verständnis dafür, daß die Kommunisten bei ihrem Antrag auch einige Namen wählten, die uns angehen; aber unsere Großen zu ehren, überlassen Sie nur uns selber. Dazu brauchen wir keine kommunistische Unterstützung.

Nachdem noch die Stadtb. Völk (Rechtsfr.), Spillner (völk.), Völk (Soz.), Zehle (Rechtsfr.), Wendel (Rechtsfr.), Krl. Behrens (Dem.), Magdanz (Komm.) und Kähler (Komm.) gesprochen haben, erfolgt die namentliche Abstimmung über die im Laufe der Debatte auf fünf angewachsenen Anträge. Der kommunistische Antrag wird mit 55 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Antrag Greiner erleidet dasselbe Schicksal mit 36 gegen 25 Stimmen.

Der erste Antrag Zehle, die jetzige Erzbergerstraße in Beaumontstraße zu verumbenennen, findet nur 25 Anhänger, 37 sind dagegen. Der zweite Antrag Zehle, einen Auslass einzufügen, der prüfen soll, welche Straßennamen man wieder rückgängig machen kann, vereinigt 21 Stimmen auf sich, 37 lehnen ihn ab.

Antrag Behrens, den Namen Beaumontstraße einer neuen Straße zu geben, wurde mit 34 gegen 7 Stimmen der Demokratie abgelehnt.

Nach Erledigung einer Reihe weiterer Punkte, u. a. die Herstellung eines Wasseranschlusses zur Gartenstadt Eichenweiler, wurde die öffentliche Sitzung um 9 Uhr geschlossen.

Kleine Chronik.

Auch der dritte Mörder erwischt. Nunmehr ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, auch den dritten der Wagenwäscher, die nach dem Mord an dem Wächter eines Mercedeswagen geraubt hatten, festzunehmen. Der Mörder, der mit dem entwendeten Wagen geflohen war, wurde von Kriminalbeamten, die die Verfolgung in einem Rennwagen aufgenommen hatten, dicht an der polnischen Grenze eingeholt und verhaftet.

Vom Eisenbahnunglück in Mainz. Bis jetzt wurden 15 Tote gezählt, deren Personalien nur zum geringen Teile festgesetzt werden konnten. Der Zahl der Verletzten ist bedeutend höher als wie die der Toten. Unter den Reisenden des D-Zuges, die das größte Kontingent der Toten und Verletzten stellen, wurden auch mehrere Fahrgäste des Personenzuges erheblich verletzt. Im französischen Militärlazarett Mainz befinden sich 10 Schwerverletzte. Unter den Toten befindet sich auch ein unbekanntes Kind, dessen Angehörige wahrscheinlich auch ums Leben gekommen sind. Gestorben ist der in das französische Militärlazarett eingelieferte Kontrolleur der französischen Regie, Granier. Die Schuld trifft, wie jetzt erwiesen zu sein scheint, ausschließlich den verantwortlichen Bahndienstleiter des Mainzer Hauptbahnhofes.

Kampf zwischen Stationsbeamten und Kassenräuber. In den Kassenraum der Eisenbahnstation Neustadt a. d. Saale drang abends ein Fremder, trieb den Kassenbeamten mit dem Revolver in einen Nebenraum und raubte die Kasse. Dem hinkommenden Stationsvorsteher verdrehte er gleichfalls mit dem Revolver, jedoch gelang es diesem die Station zu alarmieren. Ein Beamter, der gerade einen Revolver bei sich hatte, streifte den Vandalen mit zwei Schüssen nieder. Der Vandal jagte sich dann, als er merkte, daß er wegen seiner Verwundung nicht fliehen konnte, noch eine Kugel in den Kopf; man brachte ihn schwer verletzt ins Krankenhaus. Der Fremde ist noch nicht festgestellt.

Selbstmord am Grabe der Gattin. Geheimrat Professor Dr. Krufenberg in Praunschwitz, seit 1908 Leiter der hiesigen Frauenklinik, der seit einigen Tagen darniedrig wurde, ist

auf dem hiesigen Hauptfriedhof am Grabe seiner ersten Frau tot aufgefunden worden. Dr. Krufenberg, der im 61. Lebensjahre stand, hat sich mit Morphium vergiftet.

Schwere Folgen einer Schwarzfahrt. Ein Breslauer Chauffeur unternahm in Begleitung zweier Freunde ohne Wissen des Autocigentümers eine Autofahrt. Auf der Chaussee von Altdorf nach Tinz prallte der Wagen mit voller Wucht gegen ein Auto, das ihm mit abgeblendeten Licht entgegenkam. Der Zusammenstoß war derart heftig, daß der Breslauer Kraftwagen sich um seine Achse drehte und umschlug. Die drei Insassen wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Während ein Insasse tot liegenblieb, wurde der zweite schwer verletzt. Der Chauffeur erlitt einen Armbruch. Als sich Bauern aus der Umgegend der Unfallstelle näherten, suchte der Chauffeur das Weite. Die Insassen des zweiten Autos blieben unverletzt.

Explosion im Maschinenraum einer Zehle. Durch Kurzschluß entstand in einem Maschinenraum der Zehle Karl Frank in Heisingen eine Explosion eines Selbstheißlers, die einen Brand zur Folge hatte. Es gelang, die durch den Brand an der Ausfahrt beunruhigten Arbeiter, die sich in der Grube befanden, unverletzt in Sicherheit zu bringen. Drei Personen erlitten leichte Gasvergiftungen. Die Völsarbeiten dürften bald beendet sein.

Wurvergiftung. In Seibelsdorf bei Kronach hatte ein Wirt zur Kirchweih Wurst vom Fleisch eines toteschlachteten Tieres hergestellt und verkauft. Acht Personen, die von der Wurst aßen, sind ernstlich erkrankt. Der Wirt selbst ist gestorben. Es liegt in allen Fällen Wurvergiftung vor.

Ein Schwindelgenie.

Ein abenteuerliches Leben, das ihn von Gefängnis zu Gefängnis geführt hat, entrollte der Lebenslauf des jetzt 27jährigen Karl Sebeste, der sich vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Unterschlagung und Betrugs zu verantworten hatte.

Seine verbrecherische Laufbahn begann er schon, als er seine Lehrzeit in einem Hut-Engrosgeschäft durchmachte. Seine nächste Stellung war die eines Postaussehlers. Hier unterschlug er Briefmarken. Dann wurde er Hilfsanzüßler beim Magistrat in Guben. Nachdem er wegen verschiedener Verurteilungen wieder eine längere Gefängnisstrafe verbüßt hatte, zog man ihn zum Kriegsdienst ein. Er entfernte sich jedoch vom Heere, beförderte sich selbst zum Unteroffizier und verließ sich das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Bald war er wieder im Gefängnis und kam dann von neuem an die Front. Von jetzt begann sein „Aufstieg“.

In einem Gefängnisheim agierte er als Kandidat der Theologie aus und verstand die Rolle so meisterhaft zu spielen, daß der zuständige Geistliche ihn sogar Gottesdienst abhalten ließ. Auch am Hindenburg-Gymnasium in Oberkammerwende war er längere Zeit Religionslehrer. Diese Tätigkeit endete wieder im Gefängnis. Inzwischen war der Krieg zu Ende, und nun trat Sebeste als Kriegsgewerksrat und Dr. jur. auf. Bei der Garde-Kavallerie-Schützen-Division war er Gewerkschaftsleiter. Richtig schwenkte er zu der Meinhardt-Truppe über und wurde in der Kriminalabteilung beschäftigt. Nachdem er wiederum 6 Monate Gefängnis verbüßt hatte, war er schließlich ein Oberleutnant Graf Stern. Auf einem Offiziersball lernte er eine junge Kriegswitwe, die Baronin v. G., kennen, mit der er sich verlobte. Dieser schwindelte er eine größere Summe ab und stahl ihr auch die Papiere ihres gefallenen Schwagers, eines Richters. Mit Hilfe dieser Papiere wurde er Vertreter eines Charlottenburger Kunstzirkels und nahm in dieser Eigenschaft zahlreiche Zivil- und Strafprozesse wahr. In der Zwischenzeit hatte er sich aber auch als Schauspieler verprobt, war mit einer Truppe umhergereist und war auch als Polizeioffizier aufgetreten.

Im Frühjahr dieses Jahres ging er in der Robe eines Gerichtsschreibers durch die Korridore der Kriminalgerichte in Moabit und gab sich als Rechtsanwalt Dr. Sebeste aus. Es gelang ihm, in einigen Fällen auch Mandate zu erhalten. Schließlich kam man ihm auf die Spur. Er wurde in dem Zimmer des Untersuchungsrichters von Kriminalbeamten verhaftet.

Der Angeklagte, der sehr gewandt auftrat, legte vor Gericht ein volles Geständnis ab und ersuchte um sein Freilassen nur damit, daß er von einem unübersehbaren Orange getrieben werde, etwas Besseres vorzustellen. Der Gefängnisarzt stellte bei ihm eine krankhafte Großmannsucht fest. Diese Minderwertigkeit veranlaßte das Gericht, dem Angeklagten trotz seinem gemeingefährlichen Treiben noch einmal mildernde Umstände zuzubilligen. Sebeste erhielt wegen vollendeten und versuchten Betrugs im Rückfall, wegen Unterschlagung und unbefugter Annahmung von Titeln 2 Jahre Gefängnis und 8 Wochen Haft. Die Haftstrafe wurde auf die Unterbindungshaft angerechnet.

Das Gemeindefind.

Erzählung von Maria von Göner-Gschenbach.

(32. Fortsetzung.)

Wald darauf, am ersten September, dem Tage des heiligen Aegidius, feierte die Kirche in Solechau ihr Fest. Alles war, wie es immer gewesen. Die Marktbuden standen auf den gewohnten Plätzen; die ganze Einwohnerschaft des Dorfes versammelte sich auf der Wiese zwischen der großen Mauer und dem Garten des Herrn Pfarrers. Die Frau Baronin, die sonst in jedem Wetter demüütig zu Fuß zur Kirche huschte und wadelte, kam heute die fünfshundert Schritte vom Schloß her gefahren, in höchster Städtlichkeit und Parade. Die gartenförmigen Schimmel in schwarzen, mit Silber beschlagenen Geschirren. Jakob und Matthias auf dem Bod, an Kieseneremplate der Libereaupe gemahnend, in blauen Fräcken mit gelben Längslinien über den Rücken, mit gelben Westen und Aufschlägen. Und im weißlichen „Schwimmer“ die kleine, alte, halbblinde Frau, die nach links und rechts grüßte auf gut Glück und manchmal ihr unbeschämt ins Gesicht starrenden Grobian mit freundlichem Kopfnicken dankte und manchmal ehrerbietigen Gruß unerwidert ließ. Vor der Kirche angelangt, stieg sie aus und geriet in ein großes Gedränge, in dem sie sich ungemein tapfer hielt, wie immer. — Alles wie immer.

Sie hörte jeden Klagenenden, jeden Heischenden an, sie schief vor keinem noch so bedenklichen Handtuch zurück, kein Wütender ging leer aus, im schlimmsten Falle gab's eine schlagfertige Antwort, und für die, die nichts wollten, als ihren Respekt bezeigen, einen Scherz, eine teilnehmende Erkundigung, die allerdings nicht immer an die richtige Adresse kam. Eine Unverheiratete wurde nach ihrem Kinde gefragt, ein junger Chemann nach seinem Schatz, aber das schabete nicht, erbot sich nur die früheste Stimmung, die sich unterhohlen äußern durfte. Die Gutsfrau liebte den Spaß und verzog ihn, sogar wenn er auf ihre Kosten gieng, weil sie sich im Grunde von den Leuten hochgeschätzt wußte — und das war ihre Stärke. Die Gutsfrau zweifelte nicht, daß die Leute sie betrogen und beschämen, wo sie konnten, verzog ihnen aber auch die Unredlichkeit, weil sie sich von ihnen geliebt wußte — und das war ihre Schwäche. Das erste Lärmen erscholl, der Pfarrer erschien an der Kirchentür in einer Wolke von Weihrauch, umringt von drei Assistenten; heute wurde die Messe, wie Jakob sich kutschermäßig ausdrückte, „bierspännig“ gelesen. „Weicht aus“, rief die Baronin in die Menge, „laßt mich zur Kirche gehen, ich muß ja für Euch beten.“

„Wir tun's für Euer Gnaden, unsre Schuldigkeit, freierlicher Gnaden,“ sprachen die Leute und gaben Raum, und die alte Frau ging auf den Geißlichen zu, der ihr das Weiswasser reichete, bekreuzte sich andächtig und verschwand in ihrem Oratorium.

Alles wie immer. Außergewöhnlich war nur die Schönheit des Tages, an dem auch der verbissenste Wetterkrieger nicht auszuweichen gefunden hätte. Ein grüner Herbst war dem feuchten Sommer gefolgt, ein sonniger Herbst, der die reiche Ernte auf Feldern und Wiesen gemächlich und ohne Hindernis einzubringen gestattete. Alle Reisenden waren in der besten Laune, die sich auf dem Markte in reger Kauflust äußerte, Frauen und Männer standen an den Buden, prüften die Ware, feilschten sie an; abgeschlossenen sollte der Handel erst nach der Messe werden.

Zweites Läuten. Nahe Zeit auch für die minder Andächtigen, sich in das ihnen halbgelüllte Gotteshaus zu begeben. Der Zug der Kirchgänger irrte dicker, die Männer schritten vorbei am Pfarrersgarten, an dessen Einfassung wie vor sieben Jahren Ravel lehnt. Damals ein verwahrlohter, zerlumpter Junge, heute ein gedungenerer Kraftstrotzender Burche, dessen Kleidung sich von der der andern nur dadurch unterscheidet, daß sie besser sitzt und sorgfältiger gehalten ist.

Nach den Männern kamen die Frauen. Ravel fühlte es in jedem Nerv, in jedem Blutstropfen — nun kamen die Frauen.

Er lehnte sich zurück an die Statete, kreuzte die Beine und nahm eine gleichgültige Miene an. Was kümmerten ihn, die an der Spitze gingen, die Mädel? Er hatte mit keiner etwas zu tun, hatte vielmehr für jede einzelne mehr geringschätzung als sie alle zusammen ihm gegenüber aufbrachten, die an den Gänge. Nach den Mädeln kommen die Frauen, die jungen zuerst und unter ihnen die eine... die eine, deren Namen er nie mehr aussprechen, für die er blind und stumm sein will von jetzt an bis zu seiner letzten Stunde. Was durch ihn für sie geschähen war, hatte er nie erwoogen, nie überlegt; es war eben getan worden, willenlos, unter einem übermächtigen Zwang, ohne Arzes Bewußtsein, ohne den Gedanken an ein Verdienst seiner Seite, an eine Verpflichtung von der ihren.

Neulich aber, im Wirtshausgarten, als sie ihn anzog und beschimpfte, da schwand das Dämmern, da schieden die Schatten sich grell, da sagte er sich, was alles er für sie getan hatte... Unerhörtes, Ungeheures — und Ravel? Er rechnete zum erstenmal und schloß auch gleich die Rechnung ab. Es ist aus zwischen ihm und ihr, sie lebt für ihn nicht mehr... Und dennoch rührt er ihr Nahen? ... Warum fühlt er's, wenn es aus ist? ... Er warf den Kopf zurück und hob den Blick

empor zum höchsten Winkel der Mauer und sah dort oben etwas, das seine Aufmerksamkeit fesselte. Inmitten der grünen Zweige, der Blätterumhülltheit, einen großen himmelanragenden, abgesetzten Ast. — Der Ast griff ihm ins Herz, als ob er an dem blühenden Leib eines geliebten Wesens das Zeichen schweren Tiefschmers entdeckt hätte.

Rafel, Ravel, hör mich an,“ sprach eine wohlbekannte Stimme, und er erzitterte, er fürchtete sich — vor sich. Wird es ihn wieder überkommen, das entsetzliche Gefühl, werden sie ihn wieder paden, die feurigen Krallen, ihm die Brust zusammenpressen und ihm den Atem rauben?

Winkla wiederholte: „Ravel, hör mich an... ich habe Dir unrecht getan, verzeihe mir.“ Sie sagte es freundlich, demütig, sie stand da und leitete Abbitte in Gegenwart aller, die mit ihr zugleich gekommen waren, und unter denen niemand dem Heinz Auftritt eine so neugierige Aufmerksamkeit schenkte, als ein blondes, schlankes Kind, ein halber Fremdling im Ort, eine Erscheinung von solcher Lieblichkeit, daß sie sogar in diesem bedeutungsvollen Augenblick Ravel auffiel.

„Dich sollte ich kennen,“ dachte er, und er kannte sie wirklich, er begann sich dessen, es war dieselbe, die bereinst, als er auf's Gerichte geführt worden, das bitterste Schicksal für ihn gefunden und den Stein geschleudert hatte, der jetzt unter seiner Türschwelle vergraben lag. Seit Jahren hatte man sie im Dorfe nicht mehr gesehen, sie sei im Dienst in der Stadt, hieß es, und nun war sie heimgekehrt und war schon wie die Madonna auf dem Altarbild. Ravel hielte abwechselnd sie an und Winkla, und eine so ruhig wie die andre. O Wunder, o Glück, o Sieg! Keinen befreiten Gefangenen, keinen von schwerer Krankheit Genesenen hat er Ursache zu beneiden. Er ist geheilt von der Krankheit dieser Liebe, er ist bereit von den Fesseln, die er gefaßt hatte — er ist gesund und frei.

„Verzeihe mir,“ hat Winkla von neuem, und er mit wonnig genoshener Gelassenheit erwiderte: „Laß gut sein, die Zeit ist vorbei, in der ich mir so was zu Herzen genommen hatt.“

Sie erötete, biß sich auf die Lippen und setzte ihren Weg weiter fort. Sie ging verwirrt mit der beschämenden Empfindung, daß ihr eine Macht geraubt worden war, die sie für unberührbar gehalten hatte. Die Feinde, die Blonde, folgte ihr. Ravel aber stemmte beide Hände in die Seiten, wogte sich übermütig in den Hüften und sprach vor sich hin: „Die Weiber, psst, zu nichts gut als zum Schlechten!“ (Fortsetzung folgt.)

Kaufhaus Selma Wittkowsky

Zum Quartalswechsel biete ich Ihnen etwas ganz

Außergewöhnliches in reichhaltiger Auswahl und billigen Preisen

wie es in dieser Weise nur ein Spezialgeschäft zu leisten vermag.

Prüfen Sie gefälligst meine Auslagen in meinen 8 Schaufenstern.

Prüfen Sie gefälligst meine Auslagen in meinen 8 Schaufenstern.

Kleider		Mäntel		Mäntel		Blusen	
Cheviot reine Wolle, einfarbig gestreift, tauciert	7.90	Stausch einfarbig und mit kleinen Karos, mit Garnitur und Seitensatten	9.25	Zuch u. Ostimo elegante Ausführung, reich garniert	29.50	Goldentritot Sumperform, in vielen Farben	4.50
Rammgarn und Cabardine reine Wolle, in neuesten Farben, reich besetzt, gute Verarbeitung	16.75	Stausch für Frauen, weite Form	17.00	Affenhaut und Velour de laine größtes Sortiment bis zum elegantesten Genre	29.75	Röcke	
Selbentritot große Auswahl, einfarbig, in neuesten Farb. u. gemustert, in reizend. Dessins 32 50 25 00 17.50 14.90	11.50	Stausch-Karos freundliche Muster, la. Qualität	25.50	Sealpüsch nur la. Qualitäten, ganz auf Damastfutter in allen Weltten vorrätig.	26.75	Streifen	schöne Dessins 3.95 2.96 1.95
Rammgarn-Strick Cabardine u. Rip, besonders elegant und la. Qualität	42.50	Stausch felsehe Form, mit Blorrett besetzt	27.50	Krimmer-Jacken großes Lager	26.75	Cheviot reine Wolle, mit Treffen-Garnitur	4.90
		Affenhaut mit Veltragen	29.75	Kleider, Mäntel, Anzüge in Wolstoff und gestreift, in allen Größen vorrätig.		Mein Schlager! Cabardine-Röckchen reine Wolle, jede Größe auf Selben-Garke, la. Ausführung	
							39.50

Für extra starke Damen stets Vorrat in Mänteln, Kleidern, Kostümen, Blusen, Röcken usw. usw.

Lübecker Straße 20/21
Ecke Moritzstrasse

Besonders billige Angebote!

Herren-Kleidung	Knaben - Kleidung
Herren-Anzüge . . . 39.- 25.-	Knaben-Anzüge . . . 15.- 10.-
Herren-Anzüge . . . 45.- 35.-	Kieler Anzüge . . . 29.- 20.-
Gummi-Mäntel . . . 25.- 20.-	Kieler Pyjacks . . . 15.- 10.-
Gummi-Mäntel . . . 35.- 27.-	Kinder-Mäntel . . . 15.- 10.-
Herbst-Mäntel . . . 42.- 30.-	Baby-Mäntel . . . 18.- 12.-
Winter-Mäntel . . . 45.- 30.-	Manschester-Anz. f. Herr. 45.- 39.-
Winter-Mäntel . . . 55.- 42.-	Gestrickte Anzüge . von 12.- an
Loden-Mäntel . . . 29.- 22.-	Leibchen-Hosen . . von 1.90 an
Loden-Joppen . . . 25.- 15.-	Knie-Hosen von 2.50 an
Boinkleider, gestreift . 8.50 5.90	Sweater von 3.00 an
Breechshosen . . . 7.50 5.90	Gestrickte Westen . von 6.50 an

Windjacken 10.-
impregniert . . . von 10.- an

Berufs-Kleidung
für alle Gewerbe

In meiner Herren-Artikel-Abteilung:

Herren-Hüte 5.50 3.90	Kinder-Mützen . . von 70 ¢ an
Herren-Hüte 8.50 6.50	Schüler-Mützen . . von 1.90 an
Herren-Mützen . . von 1.20 an	Hosenträger . . . von 95 ¢ an

Sibirische Molkerei-Butter

eine kernige kräftige Grasbutter
Pfund Mk. 2.20

Dänische Molkerei-Butter

Hochfeinste
Pfund Mk. 2.60

Otto Toepfer

Butterhandlung zu den drei Kronen

Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands.
Bezirksverband Burg.

Am Sonntag den 5. Oktober, vorm. 10 Uhr, in der „Zentralhalle“

Große öffentliche Werbeversammlung der Kleingärtner Burgs.

Der Witter (Machd.) spricht über: Kleingartenbau eine Wirtschaft u. Kulturnotwendigkeit.
Eintret frei. 1783

F. Grammayhobel, Kadein, Platten u. Coupoerte u. Zubehörteile kaufen Sie am billigsten im Plattenvertrieb F. Pusch, Stendal, Vackelstraße 13

Uhren werden sauber und preiswert repariert
Otto Müller, Uhrmacher
Alte Heust., Weinberg 48

Geöffnet von 10h bis 11h 30m
Sonntags durchgehend.

Auf Kredit

gegen äußerst leichte wöchentliche oder monatliche Teilzahlung

Anzüge

Serie I Anziehung	Serie II Anziehung	Serie III Anziehung
15 Rm.	20 Rm.	25 Rm.

Paletots, Schlüpfer, Covercoats
gestr. Rosen, Pilot u. Manchester-Rosen, Joppen
Gummi-Mäntel, Windjacken

Damen-Mäntel, Kleider
Schuhe für Herren, Damen u. Kinder
Teppiche, Bett- und Tischwäsche, Kleiderstoffe
Gardinen, Stores, Madras
Jalousie und Bettfedern in nur guten Qualitäten
zu äußerst billigen Preisen. 1816

S. Margulies

Breiteweg 80/81, 1. Etage, Eingang Rathaus-
einengasse

Kredit nach auswärts!

Selmar Dessauer

Breiteweg 160/162 Magdeburg Neue Ulrichstr. 5/7.

Rein Baden! Daher billig!

Gardelegen

Damen- und Kindermäntel, Kinderkleidchen in allen Preislagen und Größen, sowie Hoien u. Wäsche jeglicher Art zu bekannt billigen Preisen empfiehlt

E. Rochhausen

Nikolaistraße 354.

Für heute biete an:
Prima fr. Rindfleisch Pfd. 80 b. 90 ¢
Prima fr. gehacktes Rindfl. Pfd. 1 Mk.
Prima fr. Knochenfleisch Pfd. 25 ¢
Prima Hammelfleisch Pfd. 80b. 1.00
Prima Wurst Pfd. 1.20 b. 1.40 Mk.

W. Heinemann, Prälatenstraße 16.

Alle in dieser Stadt sich aufhaltenden taubstummen, stummen, tauben, sehr schwerhörigen und blinden Kinder, welche das 7. Lebensjahr bis zum 1. April 1925 erreichen, sind uns bis zum 15. Oktober d. J. — Stadtssekretariat Zimmer 7 — anzumelden.
Groß-Salze, den 1. Oktober 1924.
Der Magistrat.

Eine Auswahl meiner Spottpreise!

Qualitätsware	Qualitätsware
Herrenstiefel schöner Sonntagstiefel . . . 9.90	Herr-Arbeiter-Schnürschuhe braun fabric., m. Wasserfestigkeit 8.00
Damenstiefel prima Vorkauf . . . 8.50	Ledergamaschen schwarz u. braun 7.90
Damen-Halbschuhe R.-Ebenr. 7.25	Herren-Holzschuhe in 2 Schuall. 5.75
Damen-Spangenschuhe R.-Ebenr. 6.90	In Winterjahren ist ein Spezialfenster fertig und bitte ich um Befähigung.
Damen-Spangenschuhe R.-Ebenr. 8.25	Kinderstiefel
Damen-Spangenschuhe prima Vorkauf . . . 7.50	Rindbock 31-35 5.50 27-30 5.00

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

B. Wolff, Schwertfegerstr. 14/15

Prüfen Sie! Sie kaufen!

Nur noch kurze Zeit dauert

der enorm billige Räumungs-Ausverkauf

Diese Preise kann ein jeder bezahlen.

1 Posten Herren-Anzüge	farbig, gestreift und marineblau	21.—
1 Posten Burschen-Anzüge	farbig und blau	17.50
1 Posten Herren-Ulster	dreireiBig, mit Falte und Quir, mit angegebener Rückseite	35.—
1 Posten Manchester-Herrenanzüge		35.—
1 Posten Bozener Mäntel		18.50
1 Posten Gummimäntel		17.50 an
1 Posten Lodenjoppen	Sportform	10.50
1 Posten Herren-Windjacken	aus Cabardine	13.75
1 Restposten Sommerjoppen		5.—
1 Posten gestreifte Herren-Hosen	7.90 6.90 5.30	4.50
1 Posten einzelne Westen		2.95

Während des Ausverkaufs Anzüge nach Maß 68.— 65.— 55.— 48.—

„Zur Kleider-Fabrik“

Karl Rockmann & Co. G. m. b. H.

Durchgehend geöffnet! Breiteweg 215 gegenüber der Reichsbank. Breiteweg 215

Ohnegleichen

sind die **Oktober-Angebote** sämtlicher **Spezial-Abteilungen** unseres Hauses bezüglich

Güte und Preiswürdigkeit!

Frottier-Handtücher
weiß m. roter Kante
1.25
Rm.

Frottier-Handtücher
weiß m. roter Kante, gute Qualität 50/100
1.65
Rm.

Frottier-Handtücher
bunt gemustert oder weiß m. bunter Kante
2.45
Rm.

Damenhemden mit schmalen Trägern und Hohlraum	Rm.	1.25
Damenhemden mit breiter Achsel und Zwirnspitze	Rm.	1.65
Damenhemden aus feinem Wäschestoff, im Kumpf gestickt	Rm.	2.45
Damenhemden Basenform, aus gutem Semdentuch mit Languette	Rm.	2.90
Damenhemden aus gutem Körperbarchent, Achsel schluß mit Languette	Rm.	3.75
Nachtjacken weiß Barchent, mit Stehtragen und Languette	Rm.	2.95
Nachtjacken aus weißem Körperbarchent, mit Umlegekragen und Languette	Rm.	3.25
Nachthemden Schlupfform, mit Hohlraum	Rm.	3.65
Nachthemden Schlupfform, mit Taillenzug und Klöppel-Ein- und Ausfaß	Rm.	4.95
Prinzebrücke Schlupfform, auf der Hüfte gezogen, mit Klöppel-Einfaß garniert	Rm.	3.95
Prinzebrücke aus feiniädigem Wäschestoff, mit hohem Stehkrei-Volant	Rm.	5.50
Herren-Nachthemden mit Umlegekragen oder Geishaform aus gutem Wäschestoff, mit bunten Börtchen garniert	Rm.	5.95

Besonders preiswerte Korsetts

Büstenhalter aus Stoff oder Tritot	Rm. 2.25	1.65	Korsetts grau Dreil. gutstehende Form	Rm.	2.95
Strumphalter-Gürtel zum Knöpfen, mit 2 Paar Halter	Rm.	1.50	Korsetts weiß ausgebeugt	Rm.	3.25
Hüfthalter grau Dreil. mit Gummi	Rm.	2.95	Korsetts weiß Dreil. zum Knöpfen	Rm.	3.50

Zierschürzen mit Träger aus bunt bedrucktem Kretonne	Rm.	1.15
Wiener Schürzen aus gestreiften Stoffen, mit Paisel garniert	Rm.	1.25
Wiener Schürzen aus blauweiß getupften und gestreiften Stoffen, mit Volant und Blenden	Rm.	1.55
Wiener Schürzen aus doppelseitig blauweiß bedruckten Stoffen, mit Blenden und Paisel	Rm.	1.75
Blusenschürzen aus guten gestreiften Stoffen, mit Besatz und Tasche	Rm.	1.85
Wiener Schürzen aus bunt gemustertem Kretonne	Rm.	1.95
Blusenschürzen aus prima gestreiften Stoffen, volle Weite	Rm.	2.45
Ein Posten Blusen-, Wiener u. Jumperschürzen aus prima hell u. dunkel gestr. Stoffen, extra weit	Rm.	3.95

Lang e & Münz er

Breiteweg 51/52

Beachten Sie meine Schaufenster

Meine groß angelegte
Spezial-Abteilung für Damen- und Mädchen-Konfektion

bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit, Ihren Bedarf zu decken.

Damen-Mäntel prima Ganzsch.	14.75
moderne Nacharten	24.00 22.50 17.50
Eskimo-Mäntel mit Pelztragen u. Pelz-	23.75
manschetten, m. Streifen-	
Knöpf- u. a. Schmierungen 62.00	45.00 38.00 32.00
Velour-de-laine-Mäntel höhere	48.00
Qualität, mit u. ohne Pelztragen	50.00 78.00 68.00
Eleg. Mäntel und Jacken	
in Plüsch, Astrachan und Krimmer.	
Damen-Kleider in vielen Stoffarten und	6.95
feinen Formen	17.50 15.50 11.50
Gabardine-Kleider reine Stoffe	22.50
in eleganten Ausführungen	45.00 22.00 28.00

Pelz-Kragen Pelz-Schals Pelz-Jacken

in reicher Auswahl: Zu billigsten Preisen: In tadelloser Qualität:

Mädchen-Mäntel, Mädchen-Kleider

Rudolf Broelje

Jakobstraße 42, Ecke Peterstraße
Zweiggeschäft: Beckau, Telenstraße 1.

Beachten Sie meine Schaufenster

Pelz-Mäntel

nur 175.-

Pelzjacken	nur 90.-
Herr-Sportpelze	nur 90.-
Pelzhüte	nur 15.-
Maulwurf, Nutria, Vielfraß	
Persianer, Skunksgarnituren	
Schals, die grosse Mode	
Angehung bei späterer Abholung gestattet.	
Pelz-Sternau	
Alter Markt 33, i. über Zwölfher.	

Frische Buschhasen!!

Rücken = Keulen = Läufer

Gekröse
fette Gänse
Gänse gefüllt
fette Hühner

A. Herrmann Nachf.
Lödschehofstraße 8. Teleph. 1069.

Gammelmappen

in prächtiger Ausführung mit Strick oder Fell für

Volk und Zeit
Lachen links
Frauenwelt

Jede Mappe Mark 4.00

zu beziehen durch
Buchhandlung Bellstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

„Brandenburg-Sabrräder“

mit Freilauf und Rücktritt von 90 Mark an
Teilzahlung gestattet. 1847

Eigene Reparatur-Werkstatt.
Sämtliche Ersatzteile spottbillig!

Wunderling & Knobbe,
Ratharinenstraße 5. Telefon 6432.

Winterkartoffeln

liefert frei Keller und ab Lager

E. F. A. Müller

am Sönderburger Bahnhof
Kontor und Lager in der Sönderburgerstraße
Schw. Herbst. Telefon 983.

Der Loden-Mantel

ist das ideale Kleidungsstück

Er ist hergestellt aus besonders edlem, feinem reinwollenem Material

Er ist unbegrenzt haltbar, hat gediegenes, elegantes Aussehen und ist äußerst preiswert

Er ist luftdurchlässig, dabei wasserdicht imprägniert, deshalb besonders für kühles, regnerisches Wetter geeignet

Er ist für jeden Sport, speziell für Radfahrer, Touristen, Wassersport, Reiter, Wandervogel, Pfadfinder das Beste.

In allen modernen Farben und Formen in grösster Auswahl

Stets reichhaltiges Lager in

Loden-Anzügen, Joppen, Braucheshosen, Gummi-Mänteln, wasserdichten Windjacken, Wickelgamaschen, Ledergamaschen, Sportstrümpfen, Rucksäcken, Lodenhüten, Mützen

Echte bayrische Lodenstoffe für Mäntel, Anzüge, Joppen, Rippen-Samt, Kord und Manchester vom Meter.

Sporthaus
F. Falkenburg
Alte Ulrichstraße 12, gegenüber der Kirche,